

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ableinlaes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Kling und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / P o s t s c h e i d e n t o : Amt Stuttgart Nr. 10 086
Circulato 582 Kreispostamt Nagold. In Konturfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Kustzüge etwa Bewilligte Nachlag hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1spaltige...
Kreuzspalten: Die 1spaltige...
Familiens- Vereins- und amtliche...
Anzeigen sowie Stellen-Gesuche...
5 Pfennig, Text 18 Pfennig...
Für das Erscheinen von Anzei-...
gen in bestimmten Ausgaben und...
an besonderen Plätzen kann keine...
Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzm...
nach Post monatlich RM. 1,50...
nach die Post monatlich RM. 1,40...
einwöchlich 18 Pfg. Beförderungs-...
gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustel-...
gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei...
Abnahme besteht kein Anspruch...
auf Lieferung der Zeitung oder...
Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagsnummer Nr. 428

„Deutschland führt berechnete Beschwerde“

Die Welt horcht auf die deutsche Kolonialforderung

Eigenbericht der NS-Presso
London, 8. Oktober. Die englische Presse bemerkt mit einem gewissen Ablehnen, daß die deutschen Zeitungen die Kolonialforderung aufs neue erhoben und ausführlich begründet haben. Die Rede des südafrikanischen Verteidigungsministers, die in Deutschland stark begrüßt worden ist, hat man in England heute noch nicht ganz verdaut. Der Beschluß der konservativen Parteikonferenz, ganz entschieden gegen die deutsche Kolonialforderung aufzutreten und für die Unverschränktheit des Empire, zu dem man offenbar die gestohlenen deutschen Kolonien beizubehalten, obwohl sie nur unter Mandatsverwaltung stehen, klingt da doch viel angenehmer in den Ohren. Die „Times“ veröffentlichten nach der vermittelnden Stellungnahme einiger englischer Wissenschaftler und Kolonialfachverständiger eine Zuschrift des konservativen (1) Abgeordneten Amercy, der natürlich die Auffassung seiner „Vorrede“ mit ähnlichen Ausführungen zu unterstützen sucht und zum Beispiel behauptet, die Eingeborenen fühlten sich unter britischer Herrschaft wohler (1) als unter deutscher. Eine glatte Lüge, die aber von sachverständigen englischen Kreisen schon des öfteren widerlegt worden ist. Außerdem malt Amercy eine Gefährdung des ganzen britischen Empire-Verteidigungssystems an die Wand.

grauentzogen ihre Kolonialrechte als Kriegsbeute und Privatbesitz ansehen, kann man verstehen, daß Deutschland seinen Anteil zu haben wünscht.
Die französische Presse nimmt die deutsche Kolonialforderung ziemlich ernst. Die „Republique“ wundert sich über die zum Teil so einsichtslose englische Haltung und erhebt die Frage, ob diese sich wohl ändern werde.
Vollkommene Zustimmung findet der deutsche Rechtsanspruch auf Rückgabe seiner Kolonien in den italienischen Blättern. Die ganze Welt muß, sagt der „Messaggero“, endlich begreifen, daß Deutschland auf dieses Recht nicht zu verzichten gedenkt und seine Ansprüche immer wieder vorbringen wird. Gegenüber den stichhaltigen deutschen Beweisgründen stehen alle Einwände der Gegenseite auf schwachen Füßen. Mit Recht lehnt Deutschland den Gedanken ab, sich an der Erschließung der Reichstümer anderer zu beteiligen.
Zwei Drittel der gesamten Erde, sagt der „Express“ voran, in Warschau, befinden sich in den Händen von neun Staaten. Unter

solchen Umständen ist es oberflächlich und kurzfristig, sich über die Unzufriedenheit der Habenichtse zu beklagen. „Voz de España“ ein nationalspanisches Blatt in San Sebastian, erklärt ebenfalls, niemand könne Deutschlands Besitzrecht an seinen Kolonien bestreiten. Deutschland erhebe ja nur auf sein uraltes Eigentum Anspruch.
Konservative gegen deutsche Kolonien
Eigenbericht der NS-Presso
London, 8. Oktober. Die konservative Parteikonferenz, die heute eröffnet wurde, nahm mit starker Mehrheit eine Vertrauens-erklärung für die gegenwärtige englische Regierung an. Wichtiger für Deutschland ist jedoch der sogar einstimmig gefasste Beschluß, die Einheit und Unverschränktheit des Empire unter der Krone zu einem maßgebenden konservativen „Glaubensartikel“ zu erklären. Damit nahmen die britischen Konservativen eindeutig und scharf gegen die deutsche Kolonialforderung Stellung. Von solchen Leuten kann man wohl auch nicht mehr verlangen, wozu wären sie denn sonst „konservativ“?
In schroffem Gegensatz zu dieser sturen Verbortheit stehen Äußerungen namhafter englischer Wissenschaftler und Kolonialfachverständiger in der „Times“, die, freilich nur „unter gewissen Bedingungen“, für deutsche Gleichberechtigung in der Kolonialfrage eintreten.

Note Freiwillige wählen in Frankreich

Paris, 8. Oktober. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Meldung aus Perpignan, die beträchtliches Aufsehen erregen dürfte. Auf einen Appell der Volkspartei hin treffen französische Militärs in der internationalen Brigade aus Spanien, die an den Fronten von Madrid und Aragon standen, in großer Zahl an den Grenzbahnhöfen in Frankreich ein, um an den Kantonalwahlen teilzunehmen.

Also, schreibt „Petit Journal“, Franzosen überschritten die Grenze, um in den Reihen der Marxisten zu kämpfen, und dann kommen sie beim Gerannähen der Kantonalwahlen nach Frankreich zurück, um bei der Gelegenheit der Wahlbefragung ihr Werk der nationalen Befreiung durchzuführen. Das Blatt fragt mit Recht, was die öffentliche Gewalt dazu sage.

Doriot gegen bolschewistisches Chaos

Paris, 8. Oktober. Doriot veröffentlicht im Blatt der französischen Volkspartei einen Aufruf zu den Kantonalwahlen, in dem er die Einigung aller Franzosen im Kampf gegen den Kommunismus fordert.

Nachdem Doriot zunächst die wahren Ziele und die Schläge der kommunistischen Taktik angeprangert hat, fährt er fort, die Kantonalwahlen hätten eine ganz klare politische Bedeutung. Ein Sieg der Kommunisten würde das Signal für einen bewaffneten Aufstand geben, um sich der öffentlichen Gewalt zu bemächtigen und das Vaterland zu unterjochen.

Am Schluß werden die Wähler aufgefordert, auf jeden Fall für einen antimarkistischen Kandidaten zu stimmen.

Eben dankt Roosevelt!

Diplomatische Anfragen in Washington
Eigenbericht der NS-Presso

London, 9. Oktober. Der englische Außenminister Eden hat am Freitag den amerikanischen Geschäftsträger in London zu sich, um ihm den Dank seiner Regierung für die Erklärungen des Präsidenten Roosevelt auszusprechen. Nach Ansicht der englischen Regierung seien diese ein wirklicher Beitrag zum Frieden. Der englische Botschafter in Washington erhielt bereits Auftrag, den amerikanischen Staatssekretär Hull darüber zu befragen, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Weise Amerika zur Verwirklichung der von Präsident Roosevelt proklamierten Ziele mitwirken wolle.

Ein Beistandspakt China - Sowjetrußland?

Paris, 8. Oktober. Der „Matin“ veröffentlicht eine Meldung der Radio-Agentur aus Nanking, wonach der Militärrat der sowjetrussischen Botschaft, General Leppis, am Donnerstag plötzlich im Flugzeug nach Moskau abgereist sei, um den Sowjet-Botschafter in China, der vor einer Woche Nanking bereits verlassen hatte, zu treffen. In diesem Zusammenhang läßt es heißt es in der Meldung, hartnäckig das Gerücht um, daß China im Begriff steht, einen Beistandspakt mit Sowjetrußland abzuschließen. Ausländische Beobachter erklärten, daß ein Teil des in den letzten Tagen in der Gegend von Nanking eingetroffenen Kriegsmaterials aus Rußland über die Grenze der Neuheiten Mongolei gekommen sei.

Nützlos Japans vom Neunmächtepakt?

Tokio, 8. Oktober. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes kündigte eine unmittelbar bevorstehende Erklärung der japanischen Regierung zur Stellungnahme der Regierung der Vereinigten Staaten zum japanisch-chinesischen Konflikt an. Im Mittelpunkt dieser japanischen Erklärung werde die Zurückweisung der amerikanischen Anschuldigung, daß Japan den Neunmächte-Pakt verletzt habe, stehen. Darüber hinaus werde eine offizielle japanische Stellungnahme zu der Anregung einer Konferenz aller Unterzeichner des Neunmächte-Paktes erfolgen. Es sei anzunehmen,

Leou-Front stark bombardiert

Leon, 8. Oktober. Der Freitag stand an der Leou-Front im Reich der lebhaften Tätigkeit der nationalen Flieger. Nach Wiedereinsetzen guten Flugweters wurden die feindlichen Stellungen in mehr als 60 Kilometer Breite bombardiert und Ansammlungen von Bolschewisten durch Tiefangriffe auseinandergepresst. Die nationale Artillerie nahm die feindlichen Versstellungen, die beim Gegner für „unannehmbar“ gelten, unter Feuer. Im Abschnitt San Justo leitete die nationale Infanterie ihren Vormarsch fort, wobei dem Gegner viel Kriegsmaterial abgenommen wurde.

Der Bolschewistenführer Prieto sucht immer neue Schilde und Wege, um die Flucht seiner Gefinnungsgenossen aus Asturien zu verhindern. So hat er jetzt durch eine formell sich auf ganz Katalanien beziehende „Verordnung“ allen Militärpflichtigen (18-45 Jahre) streng verboten, Katalanien zu verlassen. Ausgenommen sind nur Personen „in besonderer Mission“, die seine Erlaubnis vorweisen können.

Aus Palma de Mallorca meldet Reuters, daß während der bolschewistischen Luftangriffe am Donnerstag auf diese Stadt eine Bombe in der Nähe des britischen Konsulats und eine weitere unweit des britischen Kreuzers „Delhi“ abgeworfen wurde. Es sei jedoch den nationalen Streitkräften gelungen, die Bolschewisten zu vertreiben.

Im Grenzort Iron trafen die ersten Transporte mittelalter spanischer Flüchtlinge (etwa 2000 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder) ein, die aus Frankreich ausgewiesen worden waren. In den nächsten Tagen wird noch eine große Anzahl von Flüchtlingen an der Grenze erwartet. Zahlreiche Heimkehrer berichten, daß die französischen Behörden auf sie einen starken Druck ausübten, um die Ausgewiesenen zu veranlassen, nach Sowjetrußland einzureisen. Trotzdem ist jedoch die Zahl derer, die die Rückkehr nach Nationalspanien wünschen, ungeheuer groß.

Franco begnadigt Bolschewistenflieger

Salamanca, 8. Oktober. Der spanische Staatschef General Franco hat vier in Gefangenschaft geratene und vom Kriegsgericht in Salamanca zum Tode verurteilte Flieger - drei Sowjetrußen und einen Nordamerikaner - begnadigt und damit einen neuen Beweis der großzügigen Gerechtigkeit gegeben, mit der die Gefangenen in nationalen Spanien behandelt werden. General Franco begründet die Begnadigung mit der Erklärung, die sowjetrussischen Flieger seien von der Moskauer Regierung gezwungen worden, in Spanien zu kämpfen, und der Nordamerikaner sei den falschen Versprechungen der bolschewistischen Werbebüros ins Garn gegangen.

Der amerikanische Flieger richtete darauf an General Franco ein Danketelegramm, in dem es heißt, daß er nunmehr die geschichtliche Bedeutung des spanischen Nittertums, das für sein Vaterland kämpfte, kennen gelernt habe und aufrichtig wünsche, daß sich die Welt bald Rechenschaft darüber abgeben werde, wo die Wahrheit zu finden sei.

In Erwartung der italienischen Antwort

In jedem Falle Grenzöffnung - Neuer „Vollfront“-Botschafter für Valencia

Eigenbericht der NS-Presso
Paris, 9. Oktober. Am Quai d'Orsay ist man der Ansicht, daß Italiens Antwort am Samstag in Paris eintreffen wird. Ansehend hat der italienische Außenminister Ciano dem französischen und dem englischen Geschäftsträger am Donnerstagabend einige Andeutungen über ihren Inhalt gemacht. Mit auffällender Bestimmtheit wird nämlich in der Umgebung des französischen Außenministeriums erklärt, daß die Antwort Italiens kein Einverständnis mit Berlin betonen, die Anerkennung General Francos fordern und daran erinnern wird, daß Deutschland und Italien schon mehrfach dem Nichteinmischungsausschuss praktische Vorschläge zu dem freiwilligen Problem gemacht hätten. Es erscheine daher auch zweckmäßig, diese Angelegenheit im Nichteinmischungsausschuss selbst zu besprechen.

reihen, da dessen Endziel nicht zu verhindern sei. Aus diesem Grunde fiel der Botschafter bei der „Vollfront“ in Languade und soll veshalb durch den französischen Gesandten in Prag, Lacroix, ersetzt werden.

Rom entlarvt die hinterhältige Taktik

Italienische Pressestimmen zum Notenaustausch über Spanien

„Giornale d'Italia“, Rom: Die in völliger Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsregierung ausgearbeitete italienische Antwort auf den französisch-englischen Vorschlag zu Dreier-Verhandlungen über die spanische Frage und insbesondere über die Zurückziehung der Freiwilligen wird vielleicht noch am Samstag überreicht werden und abermals die Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit und zur Klärung der Lage bestätigen. Die in London und Paris sich zeigende Ungebuld ist ganz unangenehm. Jedermann kann feststellen, daß die betreffenden Fragen für London nur dann ernstlich und dringlichen Charakter annehmen, wenn ihre Lösung sich zu Gunsten der Noten auswirkt. Italien ist auf seine viel brauchbareren Vorschläge zur Freiwilligenfrage nicht tages, sondern monatelang hingehalten worden, ohne deshalb die Geduld zu verlieren.

„Messaggero“, Rom: Die ungeduldige Haltung der englischen und französischen Regierung ist nur zu verstehen, wenn man annimmt, daß die englische Regierung den Zeitpunkt für gekommen hält, um die Maske der Nichteinmischung fallen zu lassen und zu erklären, es sei für die englischen Interessen notwendig, daß nicht General Franco Sieger des spanischen Krieges werde.

In Paris ist ohne Zweifel die Tendenz vorhanden, die italienische Antwort als Ablehnung zu betrachten, um damit den Vorwand für eine Öffnung der Grenzengrenze zu haben. In der Grenzengrenze wird bereits erklärt, daß die Grenzöffnung in jedem Falle erfolgen werde, wobei „Leu“ hinzusetzt, daß „selbstverständlich“ nur eine Öffnung der französisch-spanischen Grenze, dagegen keinesfalls auch eine Öffnung der nach nationalspanischen Gebieten führenden Verkehrswege in Frage komme.
Mit welchem Erfolg die „Vollfront“ bereits das französische Außenministerium ihren Forderungen gefügig zu machen verband, geht daraus hervor, daß der französische Botschafter in Valencia, Gerbette, abberufen werden soll. Gerbette hatte es gewagt, in Paris zu warnen, alle Kräfte zu General Franco abzu-



dah überhaupt eine grundsätzliche Definition der japanischen Haltung zum Reunmächte-Pakt formuliert werde. — Ein Rückzug Japans vom Reunmächte-Pakt wird hier nicht für ausgeschlossen gehalten.

Wirtschaftstagung der Kleinen Entente
Umwerte der tschechoslowakischen Donaupläne

Eigenbericht der NS-Pressa
Am Prag, 9. Oktober. Auf der am kommenden Montag beginnenden Tagung des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente soll, wie von unterrichteter Seite verlautet, die Frage einer Sonderregelung über den Warenaustausch zwischen den drei Staaten der Kleinen Entente bereinigt werden, und zwar dergestalt, daß die drei Staaten für ihren Wirtschaftsverkehr untereinander ein System der Regionalzölle in Kraft setzen werden. — Anschließend ein neuer Umweg, auf dem der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza seine bisher nur erfolglos angegriffenen Donaupläne der Verwirklichung näherführen zu können hofft.

Asbab macht Dschibuti überflüssig

Eigenbericht der NS-Pressa
Ge. Rom, 8. Oktober. Sofort nach dem Abschluß des Abessinienkrieges begann Italien, seine ostafrikanischen Häfen möglichst schnell auszubauen und dadurch den Verkehr nach dem Binnenland zu fördern. Während in Massaua die Bauarbeiten noch in vollem Gange sind, stehen diese in Asbab vor der Vollendung. Nach der Fertigstellung der Straßen von Asbab und Massaua nach Adis Abeba wird der abessinische Handel und Verkehr auf eigenen Straßen und in eigenen Häfen abgewickelt. Die Benutzung des französischen Hafens von Dschibuti wird damit überflüssig, was in Italien um so mehr begrüßt wird, als die Franzosen durch hohe Zölle und kleinliche Schikanen den italienischen Schiffverkehr in Dschibuti wesentlich erschwert haben.

Prag will Auslandsanleihe aufnehmen

Eigenbericht der NS-Pressa
Am Prag, 8. Oktober. Die Spar- und Kontrollkommission des tschechoslowakischen Parlaments wird wahrscheinlich noch in dieser Woche die Haushaltsberatungen beenden. Nach ihrer Prüfung durch den Ministerrat wird der Vorschlag dem Parlament vorgelegt werden. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß man zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben eine ausländische Anleihe aufnehmen will. Innerhalb des Finanzministeriums läßt man durchblicken, daß entsprechende Verhandlungen bereits mit Aussicht auf Erfolg angeknüpft worden seien. Die Schulden des tschechoslowakischen Staates, die seit 1927 bereits von 27,8 auf 46,8 Milliarden Kronen gestiegen sind, sollen also noch weiter erhöht werden, um den neuen Staatshaushalt nordürftig auszugleichen.

Vollständige Kurznachrichten

Studienfahrt Alfred Rosenbergs in die Grenzmark
Reichsleiter Rosenberg unternimmt vom 7. bis 9. Oktober auf Einladung des Gauleiters der Rumark eine Fahrt durch das Grenzgebiet dieses Gaues, um sich über die wirtschaftliche und politische Lage des Deutschturns in diesem Ostmarkgebiet zu unterrichten.

Der Führer weicht 10 Gloden

In einer Glodenfabrik des Harzstädtchens Bötzen sind 10 Gloden für die Ordensburg Sonthofen fertiggestellt und zu einem großen Glodenfest vereinigt worden. Jede Glode trägt den Namen eines der 10 Blutzugenen von der Feldherrnhalle. Der Führer selbst wird dieses Glodenfest weihen.

Blomberg und Fried danken

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat dem Reichs- und Preussischen Minister des Innern seinen Dank für die Vorbereitung und Durchführung der Wehrmachtsmanöver ausgesprochen. Dr. Fried übermittelte der Befehlshaber des Mandatgebietes und den nachgeordneten Dienststellen den Dank des Reichsriegsministers.

Neue Führerinnen-Schule des BDM

In Nagold wird am 9. Oktober eine neue Führerinnen-Schule des BDM eingeweiht. Damit verfügt der BDM heute über 36 Führerinnen-Schulen und drei Reichsführerinnen-Schulen.

Französisch-jugoslawisches Handelsabkommen

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Jugoslawien haben zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Man rechnet damit, daß das Abkommen noch im Laufe des Monats unterzeichnet werden kann.

Stojadinowitsch besucht London

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch wird sich von Paris aus zu einem kurzen Besuch nach London begeben. Am 14. Oktober wird er Unterredungen mit dem englischen Außenminister und dem Ministerpräsidenten haben.

Große Luftschulübungen in London

Die englische Hauptstadt wird Anfang November ähnliche Luftschulübungen großen Ausmaßes erleben, wie sie in den skandinavischen Hauptstädten durchgeführt wurden. Bomber der englischen Luftstreitkräfte werden zwei Angriffe auf die völlig verdunkelten Stadtteile und Vorstädte ausführen.

Batiskanvertreter bei Franco

Der diplomatische Vertreter des Vatikan, Antonio, überreichte dem spanischen Staatschef General Franco sein Beglaubigungsschreiben.

Jüdisches Kuppelnest ausgehoben
Minderjährige deutsche Mädchen an farbige ausgeliefert

Eigenbericht der NS-Pressa
ab. Danzig, 8. Oktober. Nachdem bereits in den letzten Monaten zahlreiche jüdische Sittlichkeitsverbrecher in Danzig abgeurteilt wurden und hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erhielten, ist jetzt ein weiterer Haftbefehl gegen den in Danzig wohnenden Juden Israel Mendel Friedmann ergangen, der polnischer Staatsbürger ist. Der Jude hatte seine Geliebte dazu veranlaßt, ein Absteigequartier einzurichten, in dem u. a. ein 13- und ein 16-jähriges deutsches Mädchen an jüdische Kunden verknüpelt wurden. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß zu den Gästen der jüdischen „Firma“ auch farbige Seeleute gehörten.

Zuchthaus für gemeinen Mörling

Traunstein, 8. Oktober. Das Schwurgericht Traunstein verurteilte den 27-jährigen Peter Grill aus Mähring bei Burgkirchen wegen Mordversuchs zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Bei dem Verurteilten handelt es sich um einen gemeinen Mörling, der mit aller Mittelkraft verfuhr, seine Geliebte, die ihm lästig geworden war und die ein Kind von ihm erwartete, zu beseitigen. Abtreibungsversuche von einer Heilheilerin, die sich nicht schillern läßt, der Versuch, die Geliebte mit Salzsäure zu vergiften und sie in einen Fluss zu stoßen, waren die Hauptanklagepunkte gegen Grill.

Sportvorhaben

Fußball
SV. Nagold — SpBgg. Troßingen

Im vierten Spiel empfängt Nagold morgen die Spielvereinigung Troßingen zum Pflichtspiel. Die Spielstätte der Gastmannschaft ist hier nicht unbekannt. Man weiß, daß sich die kampferprobten Troßinger noch nie vor Schluß geschlagen bekannnten. Zumal die Gäste bei ihrem letzten Hiersein gerade noch mit einem blauen Auge davon kamen. Es wird deshalb für die Einheimischen ein doppelt schweres Spiel geben. Für einige verletzte Spieler der Gäste steht als Hauptstütze der Troßinger Mannschaft der Auswahlstürmer Peter, der Stürmerführer, von der Gauliga Württemberg, sowohl als auch der gefährliche Linksaußen Gerhardt zur Verfügung. Ein Erfolg für Nagold wird also nur durch restlosen Einsatz und energischem Kampfspiel möglich sein.
Die 2. Elf spielt in Althengstett.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 9. Oktober 1937
Wer das Nächste erfüllt, erweist sich zu Weiterem reif.

Dienstaachrichten

Der Finanzminister hat den Postmeister Jentler ins Alpirsbach auf das Postamt Wiernsheim versetzt.

Subiläum am Sonntag

Jubiläum — das Wort hat einen schönen berschmeisenden Klang. Es riecht direkt nach Kuchen, Festbraten und nicht zu vergessen! — nach Gertruden. Und solch ein Jubiläumstag ist eine wunderbare Angelegenheit, besonders dann, wenn möglichst viele daran beteiligt sind. Und das ist morgen am 10. Oktober der Fall. Inwieweit wir haben nämlich Jubiläum am Sonntag; wir, das heißt, das ganze deutsche Volk. Wir feiern am Sonntag zum 25. Mal unseren Eintopf. — Ein Jubiläum ist es, aber keines, das zu lauter Feiern einläßt, sondern ein Jubiläum, das wir in aller Stille begehen wollen, ein Jubiläum, das uns einen Rückblick gibt auf das Gesehene und An-gelebte und zu weiteren noch größeren Leistungen beim BDM.

Privatmann August Reichert †

Im hohen Alter von 86 Jahren ist gestern nachmittag Privatmann August Reichert nach kurzer Krankheit gestorben. Als Teilhaber und technischer Leiter der weithin bekannten Velfabrik Reichert & Co. die nach den Kriegsjahren einem andern Wirtschaftszweig ungenügend gemacht wurde, sieht der Heimgegangene noch in guter Erinnerung. Mit seinem im Februar 1936 verstorbenen Bruder Wilhelm, bejaß die Firma leitende Männer, deren besondere Begabung auf ganz verschiedenen Gebieten lag. Mit sicherem Blick untertrieb August Reichert bei der maschinellen Einrichtung der Velfabrik das Gute vom Schlechten, ging mit jedem Fortschritt ohne Zögern mit und hat selbst zahlreiche Verbesserungen angeregt und durchgeführt. Ebenso an-derbeilich war sein organisatorisches Talent, mit dem er bei jeder Vergrößerung der Fabrik die technische Umstellung vornahm und Menschen und Maschinen immer wieder so ordnete, daß jeder Verlaufs vermindert wurde. Seiner Gefolgschaft war er ein Vorbild in seiner unermüdlichen Schaffenskraft. — Die letzten zwei Jahrzehnte ist es still um ihn geworden; von treuen Händen gepflegt, verbrachte er seinen Freizeitsabend im sonnigen Heim in der Hainbacherstraße.

Sonklimtbeoter

„Fenster, Frauen und Soldaten“

heißt der Hans Albers-Großfilm, der gegenwärtig in den Löwenlichtspielen zu sehen ist. Schon der Titel dieses Filmes, der nach dem vielbeachteten Roman „Ein Raubmord namens Brad“ von Fritz Red-Halleckewen gedreht wurde, läßt erkennen, daß es sich hier um ein Werk von reichbewegter, dramatischer Handlung und voller harter innerer Spannung handelt. Von den lei-

Besucht die Funkschau im Waldhornsaa

ten Ausstellungen des Weltkrieges in Kleinaßens-Wälden Ende 1918 über das von politischem Fieber und heißer Lebensleiter erhüllte Deutschland jener Jahre bis hin zu dem ein-stimmigen Heldenlamp deutscher Männer in den russischen Sumpfen führt die ungewöhnlich span-nende Handlung. Hans Albers, dessen weibliche Gegenpielerin Charlotte Sula ist, spielt den deutschen Fliegerhauptmann Brad, der auf dem Wege über diese Stationen sein männliches Schicksal erfüllt. Hans Albers spielt aber auch die Rolle des auf Seiten der Bolschewiki kämp-fenden russischen Brad, und das Ringen der beiden feindlichen Weirern um die gleiche Frau gibt diesem Männerfilm auch eine spannende und tief bewegende Liebeshandlung.

Bezirkstagung der Schreinermeister von Württemberg und Hohenzollern

Die Stadt Nagold ist erneut, sich auf die Be-zirkstagung der Schreinermeister von Württemberg und Hohenzollern, die am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Oktober in ihren Mauern stattfinden, rufen zu dürfen. In einer informativsten Besprechung unter dem Vorsitz von Innungsoberrmeister Schabbe-Altentfeld, die gestern abend im Rathausaal in Nagold stattfand und der Ortsgruppenleiter Katsch, Bürgermeister Maier und sonstige Vertreter von Parteiorganisationen, des Hand-

werks und verschiedener Vereine beizwohnten, wurde das Programm festgelegt und die ver-schiedenen Ausschüsse gebildet.
Demnach findet am Samstag mittag eine Sitzung des Präzisionsausschusses im Goltshaus zur „Eisenbahn“ und eine Kultur-tagung im Goltshaus zum „Adler“ statt. Abend-s ist eine gefellige Unterhaltung im Traubensaal unter Mitwirkung der Stadtkapelle, des Viederkranzes, des VLZ, und der Schüler der Gewerkschule vorgesehen. Die Haupttagung ist auf Sonntag 10.00 Uhr im Löwenaal fest-gelegt; um 15 Uhr trifft man sich zu gemütlichen Beisammensein wiederum in der Traube. Ueber weitere Einzelheiten wird zu gegebener Zeit wieder berichtet.

Jahrgang 1923/24 herzhören!

Man sollte es nicht für möglich halten: Wenn 100 Jungen unter euch eine Lehrstelle suchen und 100 gute Lehrstellen in allen möglichen Be-rufen für euch offen stehen, dann sollte man doch annehmen, daß ihr euch einigermaßen vernünftig in diese Stellen verteilt. Wenn aber unter diesen auch eine nur einzige Mechanikerlehre-stelle ist, dann fänden bestimmt mindestens 80 von euch auf diese Stelle. Und einer kann ja doch noch bekommen! Seht euch doch auch die an-deren Plätze an! Ueberlebet Euch einmal, was geschehen würde, wenn einmal kein Mensch mehr Läder werden wollte. Wer soll denn dann für die vielen Mechaniker das Bepferbrötchen ha-den und wer von euch würde nicht dann mit Re-hnmaulen, wenn er Hunger hätte und kein Brot, diesen Hunger zum Schweigen zu bringen? Oder wenn das Brot als ungenießbarer Teig auf den Tisch käme oder als eine Art Kautschuk, den man mit dem Hammer klein hauen muß? In ähnlichen Ueberlegungen könnt ihr bei den meisten anderen Berufen anstellen. Denkt z. B. an der gegenwärtigen Ohnmacht an den Kille. Denkt, wenn ihr euch morgens anzieht, an den Schneider, denkt an den Schreiner, den Glaser, den Maler, an all die vielen Berufe, die be-lieben, euch ein wohlhohes Heim zu schaffen. Oder schloßt ihr nachts in einem wüsten Schloß auf einem Strohhalm? Also bitte! Wer ein-mal einen anderen Beruf als ewig den des Mechanikers? Wer will Schreiner, Schneider, Zimmermann, Glaser oder sonst etwas werden? Freiwillige vor!

Erst kommen die Kinderreichen

In einem Erlaß an die Länder und an die ihnen unterstellten Behörden hat der Reichs-arbeitsminister zum Ausdruck gebracht, daß sie Vätern und Müttern, die ihnen als so-derreich bekannt sind, oder sich als solch er-kennen geben, im unmittelbaren Verlaufe eine bevorzugte, zuvorkommende und taktvolle Behandlung zu leisten. Jedes andere Verhalten würde den bevölkerungspolitischen Zielen der Reichs-regierung widersprechen. Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers gebietet die gleiche Behandlung Müttern mit kleinen Kindern. Längeres Wartenlassen auf-spreche nicht der gebotenen Achtung vor der Stellung der Mutter und ihrer schweren Ab-förmlichkeit in einem Haushalt mit kleinen Kindern.

70 Jahre Eisenbahn Horb — Talhausen

Horb, Am 8. Oktober 1867, vor nunmehr 70 Jahren, ist die damals 36,61, heute 39,3 Kilometer lange Teilstrecke Horb — Talhausen in oberen Neckarbahn Pflözingen — Horb — Tal-lingen dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Tagung der Wirtschaftsguppe Einzelhandels

Freudenstadt, Wieder einmal ist Freudenstadt der Ort einer sehr wichtigen Tagung, diesmal der Amtsträger der Wirtschaftsguppe Einzelhandel für die Wirtschaftsbezirke Württemberg und Baden. Die Tagung findet statt vom Sonntag, 10. Oktober, bis Dienstag, 12. Oktober. Sie erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß bekannte Persönlichkeiten der Wirtschaft des Landes und des Reiches an ihr teilnehmen und dabei das Wort ergreifen werden.

60. Geburtstag eines bedeutenden Schwermüllers

Freudenstadt, Am Mittwoch vollendete ein bedeutender Wirtschaftsführer unserer engeren Heimat, das 60. Lebensjahr, Dr. Emil Geatz von Stauch, früher Vorstand der Textil-

Das Kennzeichen der Osram-Lampen-Padung



Gutes Licht verschönert den Arbeitsplatz!

Jeder Arbeitsraum soll auch des Abends durch gute und reichliche Allgemein-Beleuchtung und blendungsfreie Arbeitsplatz-Beleuchtung freundlich gestaltet sein. An solchen durch Licht verschönerten Arbeitsplätzen wird sich der Mensch wohlfühlen und mit mehr Lust und Liebe seine Arbeit vollbringen. Osram-D-Lampen mit ihrer großen Lichtfülle sind die gegebenen Lichtspender für billige Arbeitsplatz-Beleuchtung. Man frage den Elektrolicht-Fachmann wegen Verwendung von

OSRAM-D-LAMPEN



Bank in Berlin. Dr. v. Stauff ist in Friedrichshagen bei Potsdam am 6. Oktober 1937 geboren. Er besuchte das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart und trat dann bei der Reichsbank ein. Er war Mitglied der Reichsbank bei den Verhandlungen in Berlin. Als 1935 Dr. v. Stauff, aus dem Direktorium der Bank ausschied, wurde Dr. v. Stauff (37-jährig) sein Nachfolger. Er war an den Verhandlungen in Berlin beteiligt. Er war auch Mitglied der Reichsbank bei den Verhandlungen in Berlin. Er war auch Mitglied der Reichsbank bei den Verhandlungen in Berlin.

Ministerpräsident Mergenthaler in der Kirchheimer Leistungsschau

Kirchheim-Teck, 8. Oktober. Zehntausende sind schon durch die Kirchheimer Leistungsschau gegangen und weitere Tausende werden bis zum Schluss der Ausstellung am Montagabend erwartet. Eine besondere Auszeichnung für Kirchheim und seine Leistungsschau bedeutet es, daß Ministerpräsident Mergenthaler am Freitagmorgen die Ausstellung besuchte. Auf dem Freigelände der Leistungsschau schritt der Ministerpräsident die Front der Ehrenformationen von SA und NS ab und beehrte dann in zweieinhalb Stunden den Rundgang der ausgedehnten Ausstellung, die in hervorragendem Ausmaß die hohe Leistungsfähigkeit von Handwerk, Industrie und Handel des Bezirkes Kirchheim zeigt. Der Ministerpräsident äußerte sich über die Schau sehr anerkennend.

den frühen Morgenstunden des Freitag in einem mit geschüttelter Fichtenrinde angefüllten Lagerstube Feuer aus, das sich weiter um sich griff. Dank der tatkräftigen Bekämpfung durch die Ladnanger und Stuttgarter Feuerwehr konnte ein Weitergreifen des Brandes auf die anderen Lagerstube verhindert werden. Man hofft, den Inhalt des vom Feuer erfaßten Schuppens zum größten Teil noch verwenden zu können. Der Schaden beträgt rund 100 000 Reichsmark. Als Brandursache wird Selbstentzündung vermutet. Die Fortführung des Betriebes ist in keiner Weise behindert.

Legte Nachrichten 100 000 Mark Ordnungstrafe für jüdischen Großdieb

Kasbach, 8. Oktober. Die Regierung von Oberfranken und Mittelfranken teilt mit: Gegen den Alleinhaber der Holzgroßhandlung M. Bettmann & Co. in Nürnberg, den Juden Alfred Frankel, wurde von der Preisüberwachungsstelle bei der Regierung von Oberfranken und Mittelfranken wegen fortgesetzter umfangreicher Verstoße gegen die Preisverordnungen eine Ordnungstrafe von 100 000 Reichsmark verhängt. Der Firma, die im Bayerischen Wald ein großes Sägewerk besitzt, konnten dank der Zusammenarbeit der Preisüberwachungsstellen in Regensburg und Kasbach und dem energischen Angriff der Nürnberger Polizei eine ganze Reihe von schweren Verstoßen gegen die Preisverordnungen nachgewiesen werden.

Angehörigkeitslisten eines Juden

Warschau, 8. Oktober. Eine unerhörte Nachlässigkeit ließ sich der jüdische Arzt Cohn in Waly Rad (Wittelsberg) zuschulden kommen. Als er in der Gemeinde Schulpforten gegen die in vielen Teilen Polens wütende Scharlach-Epidemie unter den Schulkindern vornahm, ließ er die primitivsten sanitären Vorkehrungen außer acht und impfte alle 256 Kinder mit derselben Spritze, ohne eine Desinfektion zwischendurch vorzunehmen. Schon während der nächsten 24 Stunden nach der Impfung erkrankten 30 Kinder schwer, von denen acht starben.

Mercedes-Benz interessiert in Paris

Paris, 8. Oktober. Am Freitag stattete der Präsident der französischen Republik, Lebrun, dem Pariser Auto-Salon einen längeren Besuch ab und beschäftigte dabei auch eingehend die von Daimler-Benz ausgestellten Fahrzeuge. Präsident Lebrun wurde auf dem Stand von Mercedes-Benz durch den Vorsitzenden des Ausschusses der Daimler-Benz AG, Staatsrat Dr. von Stauff, begrüßt. Besonders Interesse bekundete der Präsident für den 180 PS. Mercedes-Benz-Kompressor, der zu den Hauptausstattungspunkten der Pariser Ausstellung gehört.



Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Kreisleitung Calw
Amt für Volkswirtschaft

Die Kleiderammung für das WSW wird in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober im ganzen Gaugebiet einheitlich durchgeführt. Die organisatorischen Arbeiten sind sofort in Angriff zu nehmen. Ich verweise die Ortsgruppen und Stützpunkte auf das Sonder Rundschreiben 3/37 vom 5. 10. 37 und die WSW-Anordnung Heft 2 Seite 70. Die Durchführung der Kleiderammung ist in der angegebenen Zeit örtlich zu regeln. Der Kreisbeauftragte für das WSW.

H. V. B. M. M.

H. V. B. M. M.

Morgen Sonntag, 10. 10. 37 ist Flugdienst. Auftreten vorm. 7 Uhr mit Fahrrad in Winterdienstuniform vor der Gewerbeschule. Verpflegung und Turnschuhe im Frachtbrief mitbringen. Ende gegen 16 Uhr. Nur ganz dringende Entschuldigungen sind bei mir schriftlich einzureichen. **Vuliporischerführer.**

W. V. B. M. M.

Alle Führerinnen und Referentinnen treten heute abend pünktlich 20.30 Uhr in Uniform am Haus der NSDAP an. Lieberbücher mitbringen. **Gruppenführerin.**

Handel und Verkehr

Altenheim. (Marktbericht). Dem vorerzählten Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 3 Kälber, Preis pro Stück 450-550; 8 Kalbinnen, Preis pro Stück 420-510; 3 Kühe, Preis pro Stück 320-430; 12 Stück Jungvieh, Preis pro Stück 120-250. Handel mittelmäßig. Zufuhr auf dem Schweinemarkt: 234 Stück Milchschweine, Preis pro Paar 30-50; 10 Stück Läuferchweine, Preis pro Paar 70-110. Handel mittelmäßig.

Gelebene: Jakob Grießhaber, Privater, 81 J., Alpirsbach / Theresa Starob geb. Koll, 52 J., Altingen.

Wie wird das Wetter?

Nicht ganz beständig, aber freundlicher als an den Vortagen.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Jailer, Inh. Karl Jailer, Ragold Hauptkassierer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Ragold. **DL IX, 37: 2688**

Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Württemberg

Der Herzog von Windsor und Dr. Ley kommen am 20. Oktober nach Stuttgart

Stuttgart, 8. Oktober. Der Herzog von Windsor wird eine Reise durch Deutschland unternehmen, und zwar vom 11. bis 23. Okt. Da er den Wunsch hat, insbesondere die sozialen Einrichtungen in Deutschland kennenzulernen, wird er von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betreut und geführt werden. Er wird auch Stuttgart einen Besuch abkriegen. Der Herzog trifft am 20. Oktober ein. Für den 21. Okt. sind Besichtigungen der Daimler-Benz AG und der Vöslar-Werke vorgesehen. Außerdem wird sich der Herzog einige Stunden mit Dr. Ley unterhalten. Von Stuttgart aus wird der Herzog nach München weiterreisen, wo sein zwölfstägiger Deutschlandbesuch seinen Abschluss finden wird.

Ulm, 8. Oktober. (Vertragsrichter Rechnungsprüfer). Ein 57-jähriger Angeklagter aus Ulm wurde von der Großen Strafkammer wegen Betrugs, Unterschlagung und Herabsetzung der Lohnzahlung in drei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war als Rechnungsprüfer bei einer Kaufmannschaft tätig und verschaffte sich durch Fälschung von Rechnungsbüchern ulm. 4118 RM. In einem Mädchen war er in ein Vertrauensverhältnis getreten mit dem Erfolg, daß er denselben Gesamtschuld im Betrag von 2500 RM. abnahm. 90 RM., die er aus anderen Schwundteilen erntete, erstattete er wieder zurück.

Vom Allgäu, 8. Oktober. Von einer Jagdwildschnecke überfahren. Der 66-jährige Tagelöhner Georg Hornung aus Memmingen wurde mit seinem Fahrrad auf dem Wege von Steinheim nach Memmingen von einer mit zwei Käufern bespannten Jagdmotorschnecke überfahren. Dabei streifte ihn ein Anhänger. Hornung geriet unter das Hinterrad und erlitt schwere Verletzungen, daß er an der Unfallstelle starb.

Ein „Einbruchsspezialist“ aufgehoben

Tübingen, 8. Oktober. Vor Wochen ist es der Weidarmarie gelungen, einen berüchtigten Einbrecher, der es bisher immer auf Schulgeschäfte abgesehen hatte, in der Person des 25 Jahre alten Konrad Gier von Reckenbeuren festzunehmen. Mehr als 20 Vorstrafen wegen Diebstahls führten ihn schon hinter Gittern und Zuchthausmauern. Am 31. März, 4. und 11. April leistete er sich in Schulgeschäften in Grafenbergr bei Tübingen, in Sigmaringen und in Wallhausen wieder drei Einbruchsdiebstahle und erwarb dabei insgesamt 1080 RM. Das Geld verbrauchte er in ihm ebenbürtiger Gesellschaft. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde er jetzt zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Häckermeister werden bestraft

Ulm, 8. Okt. Schon zweimal hatten sich die Ulmer Gerichte mit einer ablehnenden Haltung zu beschäftigen, die seit geraumer Zeit in Groß-Ulm, Kreis Reutlingen, von drei Frauen gegen den dortigen Bürgermeister unternommen wird. Die 53-jährige Anna Haas hat bereits einmal einen Monat Gefängnis erhalten. Dieser Dutzettel scheint aber nicht ausgereicht zu haben, denn sie setzte unmittelbar darauf die Hebe gegen den Bürgermeister fort und behauptete außerdem, der Bürgermeister habe einen Meineid geschworen. Ferner versuchte sie, eine schwache Frau zu einer den Bürgermeister belastenden Angabe zu verleiten. An der Hebe gegen den Bürgermeister beteiligte sich auch der 38-jährige Friedrich Mailänder. Die Haas und Mailänder wurden jetzt vom Schöffengericht Ulm wegen Verstoßen gegen die Strafvollstreckungsgesetze zu sechs Wochen bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt.

Großfeuer in einer Badnanger Lederfabrik

Badnang, 8. Oktober. In der Lederfabrik Karl Koch & Co. brach in

Plötzlich Magenbeschwerden - was tun?



Magenbeschwerden und die damit verbundenen Verdauungsstörungen, meist durch Fäulnis, Nierenschwäche, Trinken und Rauchen hervorgerufen, können oft ganz unmerklich auftreten und wirken dann häufig sehr schmerzhaft. Deshalb ist es ganz nützlich, ein Mittel zur Hand zu haben, das rasch wirkt. Sofort bei den ersten Beschwerden (auch solchen leichteren Art) ein bis zwei Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Schößel Wasser verdünnt trinken! Das hilft meist rasch und beugt ernsten Erkrankungen vor, sobald man ihn am besten nach jeder schweren Mahlzeit, nach übermäßigem Trinken usw. nehmen sollte.

So berichtet z. B. Herr Paulus Seydenreich (Bild nebenstehend), Drogist, Leipziger G. 1, Dinsendurgstr. 39, am 21. 3. 37: „Nach einem schweren Magen- und Darmleiden, an dem ich über 3 Monate litt und noch heute mitunter sehr lästige Folgen davon verspüre, nehme ich seit einigen Wochen Klosterfrau-Melissengeist mit gutem Erfolg. Ich möchte diesen nicht mehr missen. Bei Magen- und Darmleiden oder sonstigen Verdauungsstörungen greife ich immer auf Klosterfrau-Melissengeist zurück, wobei ich stets ein Fläschchen bei mir habe. Ich kann allen Leidensgenossen, aber auch vorzüglich den Kindern, die gern vorbeugen, Klosterfrau-Melissengeist empfehlen.“

Weiter Herr Heinrich Bornheim, Kaufmann, Köln, Volzengasse 5, am 18. 3. 37: „Ich benutze in meiner Familie Klosterfrau-Melissengeist seit vielen Jahren, und zwar hauptsächlich bei Magen- und Darmbeschwerden. Ich muß immer wieder feststellen, daß einige Tropfen auf Zunder gut wirken.“
Und Frau Marie Gottfried Köhler, Köln-Rippes, Nordstraße 78, am 21. 4. 37: „Teile Ihnen mit, daß ich Klosterfrau-Melissengeist bei Kopf- und Magenbeschwerden sowie Krampf- und Ohnmachtsanfällen anwende und er sich dabei gut bewährt.“
Machen auch Sie deshalb einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Sie werden bestimmt nicht enttäuscht werden. Bestellen Sie bei Ihrem Apotheker oder Droghisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Verpackung mit den drei Kronen; niemals I. G. Fläschchen zu RM 2.95, 1.75, —.85.

Ein guter Wink für Sportsleute: Vor dem Spiel ein Gläschen eines dieser Brunnen, das gibt Frische und Elastizität!

Innauer Apollo-Sprudel
Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Zu haben in **Nagold**: W. Gatekunst, Mineralw.-Hölg., Turmstr. 16; Fr. Schaub z. Ochs, Tel. 221; Joh. Henne, Käferstr. u. Weinhandlung. **Wildberg**: Th. Krayl Wwe. Inh. Karl Spahr, gem. Warengeschäft. **Inelshausen**: Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold. **Bad Teinacht**: Gottl. Dittus, Limonade und Mineralwasser, Tel. 64

Zu dem am nächsten **Mittwoch**, den 13. Oktober 1937 stattfindenden **Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt** ergeht Einladung. 76

Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Breitschleppen, Lastwagen und beladene Rangholzwagen den Marktplatz nicht befahren.

Bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten. Zufuhrzeit zum Schweinemarkt 7-9 Uhr. Auftriebszeit für den Viehmarkt 9-0 Uhr.

Calw, den 9. Oktober 1937 **Bürgermeister: Göbner**

Zuchtvieh-Versteigerung
in der **Tierzuchthalle in Herrenberg**

am **Donnerstag**, den 14. Okt. 1937, 9.30 Uhr vorm.
Sonderversteigerung am **Mittwoch**, den 13. Okt., mitt. 12 Uhr
Auftrieb: 41
80 Farren und eine Anzahl Kalbinnen
Zum Besuch der Veranstaltung wird freundl. eingeladen.
Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg

Prouß.-Südd. Staatslotterie
Sie können gewinnen:
2 x 1 000 000
2 x 500 000
2 x 300 000
2 x 200 000
10 x 100 000
12 x 50 000
und vieles andere mehr

Jubiläumslotterie
bei **GOTTWICK**
Staatliche Lotterie-Einnahmestelle
Ludendorffstr. 30 Stuttgart Königsplatz 10 Klasse

Darum kaufen Sie heute noch ein Los der **Ziehung 1. Klasse 20. Oktober**

Logpreise pro Klasse
1/4 1/2 3/4 Los
2,- 4,- 12,- 24,- RM.
Doppellose 48,- RM.
Post- und Liste 30 Rpfr.
je Klasse

Ihr Wein
gibt besser, schmeckt reinlicher und wird haltbarer, wenn er mit **OMA-Reinhofe** vergoren wird.

Preise:
für 100 300 600 1200 Lt.
RM. 1.- 2.- 3.- 4.-
Beratung kostenlos!

Drogerie W. Letsche Nagold

Ruppinger Kreis Herrenberg
50 Ztr.
prima gelbfleischige **Kartoffel**

hat zu verkaufen und gibt diese auch in kleinerem Quantum ab per Ztr. zu 2.30.

1514 **Georg Stichel**

W. Brodmann
ja, da **W. Brodmann**

Verlangen Sie oder best. die **echte W. Brodmann's** geprüfte Jahresteilung **„Zwerg-Mark“**

Schnelle Kost, feine Knochenweiche, gesunde Salzwürst, mehr Fleisch, mehr Eier, besterweiliger Geschmack usw.

Der „Kartoffel“ sagt alles: neue (11.) Ausgabe kostenlos.

Zu haben in den einsch. Geschäften

Zu verkaufen:
Gebr. Mostjaß (885 St.)
sowie etwa **10 Ztr. Obst**
Rev.-Fürster Walliser Schloßberg 1518



Der Funkberater zeigt eine große Radioschau
im Waldhornsaal in Nagold
Geöffnet:
Samstag ab 16 Uhr
Sonntag ab 12 Uhr
Alle sind herzlich eingeladen!

Ämtliche Bekanntmachung

Bekämpfung des Frostschadens

Zur Bekämpfung des Frostschadens wird auf Grund von Art. 33 Abs. 1 Ziffer 2 und Art. 51 Abs. 1 des Landespolizeigesetzes i. V. mit § 3 der Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge vom 3. Oktober 1934 folgende Kreispolizeiliche Vorschrift erlassen:

§ 1.

Die Besitzer von Obstbäumen (Eigentümer, Pächter, Kuckhaber) sind verpflichtet, alle Kern- und Steinobstbäume bis spätestens 25. Oktober 1937 mit Raupenleimgürteln zu versehen. Die Leimgürtel sind so anzubringen, daß die am Stamm aufstehenden Insekten nicht an die oberhalb des Leimringes befindlichen Baumteile gelangen können. Bei bei starkem Befall (Grüdenbildung) sind weitere Gürtel über dem ersten anzubringen.

§ 2.

Bei Säumnis eines Pflüchtigen hat die Ortspolizeibehörde den Säumnigen zur sofortigen Anbringung der Leimringe anzuhalten und im Falle der Nichtbefolgung die Leimringe auf Kosten des Säumnigen durch Beauftragte anbringen zu lassen.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Kreispolizeiliche Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 150 R.-Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 4.

Die Vorschrift tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft und mit dem Ablauf des 1. Dezember 1937 außer Wirksamkeit.

Nagold, den 8. Oktober 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Die Herbst- u. Winterkleidung für Knaben, Burschen und Herren. Anzüge, Mäntel, Windjacken, Pullover, Hosen, und Juppen, Hüte und Mützen, Kübler's Strick-Spezialitäten. wird zu günstigem Einkauf empfohlen. Christian Theurer, Herren- und Knaben-Fertigkleidung und Maß-Arbeit, NAGOLD - Ecke Bahnhof- und Leonhardstraße 130

Gebrannten Kaffee, Tee, Reis in besten Qualitäten. Hermann Knodel 123

Nochmals 5 Tage! Von Montag, den 11. bis Freitag, den 15. Oktober, je abends 20 Uhr bei gütigen Auftrags wegen bei Zuschneiden im „Aster“ mit dem Wollwunder „Der Goldene Schnitt“. Der Goldene Schnitt, Hamburg

Zum Herbst aparte Wollstoffe einfarbig und kariert, Damen-Mantelstoffe in guten Qualitäten. bei Gottlieb Schwarz, Herrenbergerstraße

2 gewandte Monteure sowie 1237

1 junger Hilfsarbeiter bei guter Bezahlung gesucht

Harry à Wengen, Maschinenfabrik, Talmühle

Todes-Anzeige. Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater August Reichert Privatier ist heute nachmittag 16.30 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen. Um stille Teilnahme bitten Bezirkschulrat Erwin Weinbrenner und Frau Helene geb. Reichert, Rudolf Böcking und Frau Johanna geb. Reichert, Hilde Reclam Wwe. geb. Reichert und 4 Enkel und seine treue Pflegerin Johanna Bötter. Die Beerdigung findet Montag 14 Uhr statt.

Gummi-Abfüllschläuche, Taßbahnen. Herm. Knodel

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein! Persil

Schallplatten Ferd. Wolf, Nagold

Handharmonikas durch ALHAGA-Schule in Calmbach. Unterrichts-Orchestergründungen überall durch Diplomlehrer. Prosp. kostenlos. Teilzahlung.

Einmach-Löpfe in allen Größen, empfiehlt Ferdinand Weimer 2 schöne 1511

Milchziegen hat zu verkaufen Nagold, Steinbergstr. 15

Evangelische Kirche Sonntag, 8.30 Uhr Pred. (Gd.) 8.45, 11 Christenl. (Sd.), 20 Uhr Erbauungstunde im Vhs. Jelshausen; 8.45 Uhr RGD, 9.15 Christenlehrgottesdienst.

Methodistenkirche Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Bögele), 10.45 Uhr Sonntagschule, 19.30 Uhr Pred. (Böhmer) Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Bögele).

Katholische Kirche Sonntag, 8.15 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr in Nagold.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Waiblinger, Helene Waiblinger geb. Blum. Nagold, Oktober 1937.

Tonfilm-Theater NAGOLD. Samstag 20.15 Uhr, Sonntag 14.30 und 20.15 Uhr. Ein Hans Albers-Film: „Henker, Frauen und Soldaten“

Schallplatten Ferd. Wolf, Nagold

Homöopath. Verein Sonntag, 16 Uhr, „Traube“ 1. Bericht über Düsseldorf, 2. Die Heilkräfte der Zwiebel (Günther)

V.f.L. NAGOLD Sonntag, 10. Okt. 1937 15.00 Uhr Hindenburgplatz Fußball-Bezirksklasse-Viertelfinale Nagold I-Trossingen I Heute abend Spielersitzung (Pflicht) bei Schweilke (Bahnhof)

Suche für sofort oder später 3-4 Zimmer-Wohnung. Angebote unter Nr. 1513 an den „Gesellschaftler“

Ebhausen 1526 Verkauft am Montag, den 11. Okt., nachm. 13.30 Uhr, einen Busf. ratte Milchschweine Kleiner zum „Hirsch“.

Verkauf: 1 Bettstelle samt Rost und Bett, 1 eich. Kleiderschrank, 1 Nachtkästchen, 1 Tisch, 4 Stühle, Kommode, 1 Sofa Küchenschränkchen, 1 Hocker, alles gut erhalten. Zu erfragen bei der Gesch. Stelle ds. Blattes. 1520

Ein Geschenk das Freude macht ist

Trübners Kinderbuch. Schöner und dauerhaft in seinen geb. zu M. 3.- vorrätig bei Buchhandlung Zäuser

Schirme für Damen und Herrn. Stöcke Hermann Knodel, Nagold.

Karl Narr Heilpraktiker Nagold, Marktstraße 9. Suchen für sofort tüchtigen, selbständigen Möbelschreiner

Joh. Buz, Schreinermeister 1522 Nagold. Zum sofortigen Eintritt suche ich 2 tüchtige 1521

Polierer für Dauerstellung Martin Koch, Möbelfabrik Nagold

Vertreter zum Besuche der Landwirte, gegen Gehalt und Provision gesucht. Fa. Hilmar Hesse, Abt. Futtermittel, Leipzig 3 3.

Für Bearbeitung eines größeren Gebietes suchen wir unter günstigen Bedingungen u. bester Entwicklungsmöglichkeit einen erfahrenen, bewährten Sachmann. Angebote, welche vertraulich behandelt werden, erbeten an Deutscher Herold

STOLZ, HUBER, JENSEN, KÖBLE. Namensschilder in jeder Größe werden schnell und zuverlässig beschafft durch das Fachgeschäft

Berg & Schmid Nagold

Klaviere wenig gebraucht, in allen Preislagen

Ackermann Flügel- und Klavierfabrik Stuttgart, Silberbergstr. 136

Jedes Weigen eine Freude! Immer leichter durch DO-MIN schlank schön! Bestimmt bei: Drogerie Willy Letsche, Bahnhofstr. 9 und 10

Frei sein zur Reisezeit von allem Mühsal durch „Lebewohl“ Lebewohl geg. Mühsal, Augen und Mund, Blechdose 18 Pfennig, 66 Pf., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie Willy Letsche



Tag der Schwäbischen Erzieher in Stuttgart

Von Gauamtsleiter Pg. Huber, M. A. R.

Seit 1933 treffen sich am ersten Sonntag nach dem Erntedankfest des deutschen Volkes die Schwäbischen Erzieher zu ihrem Gaudiumstag in Stuttgart. Dieser Tag ist für sie auch schon ein Stück des neuen nationalsozialistischen Brauchtums geworden und auch Ausdruck dafür, wie wir unsere Arbeit nach den jahreszeitlichen Rhythmen ausrichten. Die Zeit nach dem Abschluß der Ernte bedeutet für die Schule den Beginn der ununterbrochenen und vertieften Arbeit auf unterrichtlichem und erzieherischem Gebiet. Nichts ist aber für den Erzieher wichtiger, als gerade um den Beginn dieser Zeit nochmals erlebnismäßig die Fülle seiner Aufgaben zu erkennen. So trägt auch dieser fünfte Gaudiumstag der Schwäbischen Erzieher seine Bedeutung und Berechtigung in sich selbst.

Wir greifen aus der Arbeit des letzten Jahres einige wesentliche Gesehnisse und Leistungen heraus. Das bedeutendste ist ohne Zweifel die völlige Durchführung der Gemeinschaftsschule und des Gemeinschaftsgedankens in der Erziehung. Dank der vortrefflichen Zusammenarbeit von Partei, Kultministerium und NS-Gruppenbund und dank der klaren Haltung der Schwäbischen Elternschaft ist organisatorisch der entscheidende Schritt für die nationalsozialistische Durchdringung der deutschen Volks- und Oberschule in Württemberg getan. Die innere Ausrichtung sämtlicher Unterrichtsfächer wird eine jahrelange Aufgabe sein. Sie hängt in erster Linie von der nationalsozialistischen Durchformung sämtlicher Erzieher ab. Württemberg hat auch in dieser Aufgabe wieder zielklar und vorbildlich geübt und Tiefenarbeit geleistet. Die weltanschauliche Schulung in den einzelnen Kreisen wurde vertieft. Die Schulungsbeauftragten wurden zu Beginn des Jahres für diese Arbeit besonders vorbereitet. Die Gauhochschule Jungborn bei Nürtingen war ständig von 60 bis 120 Erzieheren besucht. Weltanschauliche Kurse wechselten mit Nachkuren aus fast allen Sachgebieten ab. Über 6000 Erzieher waren wieder für zehn Tage in den Sommerlagern zusammengekommen. Über 350 Kameraden und Kameradinnen aus acht anderen Gauen des Reiches bekamen Einblick in den Stil der Schwäbischen Sommerlager, in die Art und Weise unserer Schulungsarbeit und unserer Feiernhaltung. Die intensive Arbeit, die der NS-Belehrer und hier geleistet hat, wird ja mit in Jahren und Jahrzehnten ihre volle Frucht bringen. Die Angriffe unserer weltanschaulichen Gegner gerade auf diese Art der Schulung beweist auch die Richtigkeit des beschrittenen Weges.

Manchmal wird dem Lehrer der Vorwurf gemacht, daß er sich in der Schule nicht mehr einsetze wie früher und daß deswegen die Leistungen der Schule zurückgehen würden. Das ist oberflächlich. Der heutige Lehrer steht in der Partei und allen ihren Organisationen und Verbänden als Amtsträger und Mitarbeiter, er ist in ganz anderer Weise als früher mit dem Geschehen im Volke verbunden. Stellt sich der Wehrmacht freiwillig zur Verfügung und ist zudem bereit, in Nachkuren seinen Wissensbestand zu vertiefen und weltanschaulich auszurichten. Er tut dies alles, um seine Schule selbst lebensnäher zu gestalten und um die Leistung der Schule zu erhöhen. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die Zeiten großen Andrangs immer auch auf dem Gebiete der Erziehung Uebergangszeiten darstellen. Wäre die Schule eine Auschanke für materielle Wissen, dann könnte sie auch unabhängig von allem Geschehen im Volke, jährlich gleichmäßige Leistungen aufweisen. Weil sie aber als Bildungstätte der kommenden Generation ganz besonders hohe Erziehungsverpflichtungen besitzt, muß auch alles Unterrichtliche in den neuen Erziehungsvorgang eingebaut werden, und dazu bedarf es Zeit. Wir werden in den kommenden Jahren auch wieder zu einer Steigerung der schulischen Leistungen kommen, und zwar einfach auch aus der Notwendigkeit einer allgemeinen Leistungssteigerung heraus.

Nicht als es sich die Öffentlichkeit bewußt ist, weiß der Schwäbische Erzieher um seine Aufgabe. In ihm lebt das Bild des leistungswilligen und charaktervollen deutschen Menschen, in ihm lebt der Adel und die Gottunmittelbarkeit der deutschen Seele, in ihm lebt das Bewußtsein, daß das Dritte Reich nur dann ewig sein kann, wenn der deutsche Mensch von Kind auf in seine deutsche Aufgabe hineinwächst. Dieser seiner Haltung will er wenigstens einmal im Jahr Ausdruck geben. Und dies geschieht am Gaudiumstag.

In den großen Tagungen der Hochschulen der Volks-, Mittel- und Oberschulen, der Berufs- und Sonderhochschulen, in der Tagung der Erzieherinnen und in all den einzelnen Sonderveranstaltungen kommt etwas von diesem Glauben und dieser Haltung zum Ausdruck, etwas, was nun in der Arbeit des vergangenen Jahres schon Wirklichkeit werden konnte und anderes, was für das kommende Jahr Wirklichkeit werden muß.

So wird dieser 5. Gaudiumstag der Schwäbischen Erzieher, an dessen Veranstaltungen die Öffentlichkeit teilnehmen kann, wieder eine Fülle von Ergebnissen bringen, die Kameradschaft aus den Lagern erneuern, durch die Aus-

stellungen unterrichtliche Anregungen geben und in der großen Schlupf-Lundgebung, auf der auch der Gauleiter und Reichsstatthalter Müller sprechen wird, zeigen, daß Schwabens Erzieberschaft treu zum Führer steht, für den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung kämpft und um die Größe ihrer ehrenvollen Aufgabe weiß.

Gein Vermächtnis

Am 9. Oktober wäre Horst Wessel dreißig Jahre alt geworden. Dreißig Jahre — ein Lebensabschnitt, in dem der Mann in der vollsten Kraft seines Lebens steht, in dem er, gereift durch die Stürme der Jugend, die Augen auf weite Aufgaben richtet und planend auf seine Zukunft das Gebäude seiner Lebensarbeit zu untermauern beginnt. Horst Wessel hat das Schicksal eines höheren Auftrags gegeben. In jungen Jahren zum Mann geschmiedet, als halber Knabe ein Kämpfer und Führer geworden, nahm seinen Lebensweg einen schnellen Ablauf, und wie so oft in der Geschichte nordischen Heldentums, rief das Geschick ihn von der Seite seiner Kameraden, als die Flamme seiner Begeisterung am hellsten loderte, als die Kraft seines Angriffsgewisses die einschneidende Welle in die gegenwärtige Front sprengend hatte, als sein Ruf und Kampflied laut über Deutschlands Gasse zu klingen begannen.

Nachzudenken, wieviel noch von ihm zu erwarten gewesen wäre, ist mühsam — wichtig ist, nicht zu vergessen, wieviel wir ihm zu verdanken haben. So früh sich sein Lebensweg vollendet hat — es war doch ein vollendetes Leben, das in Hunderttausenden und Millionen weiterlebt, das im Todesaugenblick dieses einen freitbaren Mannes eine Armee politischer Kämpfer entstehen ließ, das die Heerscharen hinter den Standarten des Führers zu einem eisernen Block zusammenschweißte und den kämpferischen Willen von tausend Schlachtern fürmlich erweiterte.

Horst Wessel, Sinnbild des jungen Nationalsozialisten, dessen glühende Vaterlandsliebe unvergleichlich, dessen freiwilliger Arbeitsdienst im Untergrundbahnswesen und auf der Baustelle sozialistisch vorbildlich war, lebt fort in unseren Kolonnen. Er ist und bleibt uns heilig der hellenchtende Beweis, daß Nationalsozialismus keine Sache der Erfahrung und des klugen Abwägens, sondern Sache des heißen Verzehens, der Treue und des bedingungslosen Einsatzes ist.

Nicht Jugend oder Alter — das hat uns sein Leben gelehrt — sind entscheidend. Der Glaube ist es, der ein Herz antreibt und zu großen Taten aufruft, der es Opfer bringen heißt und ihm die Wege zeigt, die es zu gehen gilt. Dieser Glaube hat Horst Wessel befähigt, in jungen Jahren als Mann zu leben, als Held zu sterben.

„Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!“ ruft das nationalsozialistische Deutschland.

Horst Wessels Vermächtnis lebt in ihm.

Der Sieg über die Arbeitslosigkeit

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet

Berlin, 7. Oktober. Wie alljährlich gibt die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch in diesem Jahr einen umfangreichen Rechenschaftsbericht heraus, der einen interessanten Überblick über die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt vermittelt. Dieser Bericht, der gleichsam den Schlüsselpunkt unter einem vierjährigen Kampf des Nationalsozialismus gegen das Massenelend der Arbeitslosigkeit darstellt, behandelt die Zeit vom 1. April 1936 bis zum 31. März 1937.

Als am Beginn des nationalsozialistischen Aufbaues, so heißt es in diesem Bericht, der Führer und Reichskanzler die Lösung von der Vordringlichkeit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ausgab, waren bei den Arbeitsämtern im Deutschen Reich mehr als sechs Millionen Volksgenossen arbeitslos gemeldet. Seitdem sind mehr als vier Jahre vergangen, vier Jahre unermüdlichen Kampfes um die Wiedereingliederung der arbeitslosen deutschen Menschen in das Arbeitsleben.

Die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen war im Berichtsjahr nicht nur absolut (minus 691.782), sondern auch anteilmäßig mit 8,7 v. H. wiederum größer als im Vorjahr (minus 464.769 oder 19,4 v. H.). Diese Erscheinung ist um so bemerkenswerter, als der Kreis derer, die noch der Unterbringung in Arbeit und Brot harren, schon zu Beginn der Berichtszeit erheblich zusammengeschmolzen war und die Erleichterung geleistet hat, daß der Anteil der nur schwer in Arbeit vermittelbaren Arbeitskräfte an der Gesamtzahl der Arbeitslosen bei sinkender Arbeitslosenrate stetig sinkt. Diese Tatsache läßt es nicht verwunderlich erscheinen, wenn neben die Bemühungen um die Unterbringung von Arbeitslosen in stetig wachsendem Maße die Sorge um die Vereinstellung der von der deutschen Wirtschaft benötigten Arbeitskräfte trat. Nachte sich doch schon im Jahre 1935/36 und noch stärker im Berichtsjahr in einer steigenden Zahl von Berufen und Wirtschaftszweigen statt der früheren Arbeitslosigkeit ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar. Mit Hilfe der verstärkter betrieblichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnten aus den Kreisen der noch arbeitslosen deutschen Menschen auf dem Wege über den zwischenbetrieblichen Austausch und die beruflichen Bildungsmassnahmen zahlreiche Volksgenossen gerade den ausgesprochenen Mangelberufen zugeführt werden.

Am 1. Oktober 1937 jährte sich zum zehntenmal der Tag an dem die Reichsanstalt errichtet wurde. Auch über diese Zeit legt sie einen Tätigkeitsbericht vor. Aus der Hauptaufgabe der Arbeitsvermittlung wurde in früheren Jahren notwendig eine Nebenaufgabe und aus der Nebenaufgabe der Arbeitslosenversicherung wurde die Hauptaufgabe, erst die Nachübernahme

durch den Nationalsozialismus hat die Reichsanstalt ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt und zu einem schlagkräftigen Instrument des Staates zur planmäßigen Regelung des Arbeitsinjahres werden lassen.

Der Sommer ruft zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes! — Also bist auch Du gemeldet.

Renate Müller gestorben

Berlin, 7. Oktober. Die bekannte Filmschauspielerin Renate Müller ist am Donnerstagfrüh in einem Berliner Sanatorium im Alter von 30 Jahren gestorben. Sie stammte als Tochter eines Schriftstellers aus München und war schon in der Stummfilmzeit, noch mehr aber im Tonfilm, namentlich in Lustspiel- und historischen Filmen wie „Viktor und Viktoria“, „Englische Heirat“, „Isolotte von der Pfalz“ und „Milotria“ durch ihren natürlichen Charme und ihre frische sehr beliebt geworden. Der deutsche Film betrauert in ihr eine seiner stärksten Hoffnungen.

Renate Müller hatte die Folgen eines Unfalles glücklicherweise überstanden und war soweit wieder hergestellt, daß man in kürzester Zeit mit ihrer völligen Genesung rechnen konnte. Unerwartend eintretenden Krämpfen war die ärztliche Kunst nicht mehr gewachsen, ein Hirnschlag setzte ihrem Leben ein Ende. Das Ableben der gelebten Künstlerin ist um so tragischer, als sie nach längerer, aus Gesundheitsrückfällen nötiger Pause vor neuen großen Aufgaben stand.

Argentinische Kaserne eingeschleiert

Buenos Aires, 7. Oktober. In Argentinien ist in der Kaserne des 2. Artillerieregiments aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer ausbrach, das sämtliche Gebäude in ganz kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Zur Zeit des Brandes waren nur 100 Offiziere und Mannschaften anwesend, während der Rest an Manöverübungen teilnahm. Der Schaden wird auf etwa 100.000 Pesos geschätzt, wobei allerdings Munition und Ausstattungen nicht eingerechnet sind. Personen kamen nicht zu Schaden. Lediglich der isolierten Kaserne ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die Stadt übergriff. Wie ergänzend gemeldet wird, ist das schnelle Ausbreiten des Brandes darauf zurückzuführen, daß auch das Munitionslager in Brand geriet. Zudem traf die Feuerwehr infolge ihrer mangelhaften Organisation zu spät an der Brandstelle ein, um noch wirkungsvoll eingreifen zu können.

Jüdischer „Bankier“ betrügt Sparrer

Warschau, 7. Oktober. In der polnischen Öffentlichkeit erregt ein raffiniertes Bankbetrug des Juden Szaja Mendelsohn in Lodz großes Aufsehen. Mendelsohn hatte sein „Bankunternehmen“ vor einiger Zeit gegründet und die Spareinlagen dadurch zu steigern versucht, daß er Zinssätze bis zu 24 v. H. jährlich (!) zu zahlen versprach. Am Mittwoch mußte die Bank ihre Zahlungen einstellen, nachdem die Raffinerie festgestellt hatten, daß nicht nur die Reserverkonten leer waren, sondern auch die Konten bei anderen Banken abgehoben waren. Mendelsohn selbst ist mit dem von ihm unterschlagenen Geld spurlos verschwunden. Die Verluste, die die Teilhaber und Sparrer durch den Betrug des Juden erleiden, sollen sich auf eine Million Zloty belaufen.

Wieder ein kommunistisches Geheiß ausgehoben

Den Polizeibehörden in Jomose in Bolivien gelang es, einen Versammlungsort der Kommunisten ausfindig zu machen. Bei einer kommunistischen Versammlung drangen Beamte in das Lokal ein und verhafteten 25 Teilnehmer der Zusammenkunft. Sieben der verhafteten Geheiß wurden sofort in das Gefängnis eingeliefert.

Chinesisches Geld aus Wien

Die chinesische Regierung hat dem Wiener Münzamt den Auftrag erteilt, chinesische Münzen zu 5, 10 und 20 Cent im Gesamtwert von rund 12 Millionen Dollar zu prägen. Die Ausprägung muß so schnell wie möglich erfolgen, da China das Geld dringend benötigt.

Neuer belgischer Kanal-Dampfer

In Ostende wurde das neue belgische Passagierschiff „Prinz Albert“ für den Verkehr zwischen Ostende und Dover in Dienst gestellt. Dieses zweite große Motorschiff, das auf einer belgischen Werft gebaut wurde, bietet 1800 Personen Platz. Bei den Probefahrten erreichte das Schiff eine Geschwindigkeit von 23 1/2 Knoten.



Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk. Der Führer und Reichskanzler eröffnete am Dienstagabend in der festlich geschmückten überfüllten Reichshalle das fünfte Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Alle diensttätigen Minister und Staatssekretäre, Reichsstatthalter und Gauleiter, Vertreter der Bewegung und der Polizei waren mit 20.000 Helfern und Betreuern des Winterhilfswerks bei dem weltbewohnten Akt zugegen. (Schertl-Wilderdienst-Dr.)

Die „schwarze Zunft mit der roten Biere“

Unsere Torpedowaffe 30 Jahre alt — Der Stolz der Kriegsmarine: 16 „Zerstörer“

Eigenbericht der NS-Pressa

Zusammen mit den Männern der alten „Schwarzen Zunft mit der roten Biere“ werden sich vom 9. bis 11. Oktober die Angehörigen der Torpedowaffe der wiedererstandenen deutschen Wehrmacht in Wilhelmshaven einfinden, um gemeinsam die 30-Jahr-Feier des Torpedobootes zu begehen. Seit den Oktobertagen des Jahres 1887, an denen die ersten deutschen Torpedoboote in Kiel und Wilhelmshaven aufgestellt wurden, hat der Bau und die Verwendung dieser Schiffstypen manche Wandlung durchgemacht müssen. Heute verläßt Deutschland wieder über moderne Torpedo-Kampfeinheiten, ohne die eine Kriegsflotte überhaupt nicht mehr denkbar ist.

Die Schichau-Werft Geburtsstätte der Torpedoboote

Die Entwicklung der Torpedowaffe und der Bau von Torpedobooten fällt in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, nachdem der sogenannte „automobile Torpedo“ durch Whitehead in England erfunden worden war. Die ersten Torpedoboote — wenn man bei ihnen überhaupt schon von diesem Schiffstyp sprechen will — waren in Wirklichkeit nichts anderes als große Velociped, die einen Spierentorpedo mit sich führten; erst nach Erfindung der „Vancierlanzen“ wurden Boote gebaut, die auch im heutigen Sinne als Torpedoboote angesehen werden können.

Deutschland baute die ersten Boote dieser Art als „Schäpe-Klasse“ im Jahre 1881 nach französischem Muster. Bereits zwei Jahre später wurden 21 Boote in Auftrag gegeben, wobei neben deutschen Werften auch zwei englische Werften Bauaufträge erhielten. Bald schon stellte sich bei der Erprobung heraus, daß die bei Schichau gebauten Boote bei weitem die besten waren — und später diente der besondere Ruf dieser deutschen Werft als Torpedobootbauwerk. Die ersten Schichau-Boote hatten eine Wasserdrängung von 8 bis 90 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 19,2 Seemeilen. Bei den Booten der Seriennummer 87 bis 81 — (S = Schichau) — stieg die Wasserdrängung bis auf rund 180 Tonnen, während die Geschwindigkeit auf rund 24 Seemeilen erhöht wurde. Die Torpedoausrüstung dieser Boote bestand aus einem festen Bugrohr und zwei schwenkbaren Decklanzierrohren, das Torpedolager betrug zuerst 35 cm und später 45 cm. Als „Abwehrwaffe“ trat an Stelle der ursprünglich verwandten drei Revolverkanonen später ein 6-cm-Geschütz.

Tirpitz förderte die Entwicklung

Infolge der wachsenden Bedeutung der neuen Waffe wurde im Jahre 1886 in Friedrichsberg bei Kiel eine besondere Torpedoverwaltung als marinespezifischer Betrieb gegründet; gleichzeitig wurde als Zentralbehörde die Torpedoinspektion gebildet, deren Chef der damalige Korvettenkapitän Tirpitz war. Im Zuge des weiteren Aufbaus der Torpedowaffe, für den Tirpitz in hervorragendem und bestimmendem Maße verantwortlich war, erfolgte dann bereits zum 1. Oktober 1897 die Aufstellung je einer Torpedoabteilung in Kiel und Wilhelmshaven.

Nach eingehenden Überlegungen wurden dann ab 1898 nur noch große Torpedoboote gebaut. Das erste große Torpedoboot war S 90, das bei Kriegsbeginn in Tingtau stationiert war, wo es nach erfolgreichem Angriff auf einen japanischen Kreuzer von seinem Kommandanten, Kapitänleutnant Brunner, versenkt wurde.

Bei den gesteigerten Geschwindigkeitsanforderungen erfuhr die Maschinenanlage unserer Torpedoboote im Laufe der Jahrzehnte ebenfalls erhebliche Veränderungen. Hier soll nur kurz darauf hingewiesen werden, daß an die Stelle der alten Kolbenmaschinen die Dampfmaschine trat, daß die Kohlenfeuerung der Kessel durch flüssigen Brennstoff ersetzt wurde, und daß schon frühzeitig die Doppelschraube eingeführt wurde.

103 Torpedoboote gingen im Krieg verloren

Aus den Torpedoabteilungen in Kiel und Wilhelmshaven wurden im Jahre 1906 die beiden großen Torpedodivisionen gebildet, und die Torpedobootsflottenabteilungen wurden zu Torpedobootsflotten umgebildet. Die Bezeichnung „Division“ erfuhr also eine vollkommene Umdeutung; die Division, die bis dahin eine Einheit von Booten bezeichnet hatte, wurde jetzt zum Stammesnamen an Land. Bei Beginn des Weltkrieges standen 14 Halbflotten großer Hochseetorpedoboote zur Verfügung, deren Zahl im Laufe des Krieges noch erheblich erhöht wurde. Auch die älteren kleinen Boote fanden im Krieg ent-

sprechende Verwendung, sei es in der Küstenbesetzung, im Schuttdienst, oder auch im Dienst des Minenkrieges und bei zahlreichen Vorkostenflottillen. Insgesamt sind im Weltkrieg 103 Torpedoboote verloren gegangen.

Nach dem Kriege durfte Deutschland auf Grund des Versailler Diktates nur Boote ganz bestimmter Größe und Bewaffnung bauen, im übrigen mußte sich die Reichsmarine mit noch vorhandenen älteren Booten behelfen. Die Neubauten der Nachkriegszeit haben eine Größe von 800 Tonnen, laufen 33 Seemeilen, verfügen über 6 Torpedorohre, drei 10,5-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze und zwei Maschinengewehre; zwölf Boote dieser Typs wurden gebaut.

Der Weg zum Wiederaufbau frei

Erst nach Befreiung des Versailler Diktates im Dritten Reich ist nunmehr auch der Weg zum Wiederaufbau der deutschen Torpedowaffe frei geworden, und diesen Weg hat die Kriegsmarine sofort beschritten. 16 neue „Zerstörer“ sind zum Teil im Dienst, zum Teil in der Fertigstellung. Diese modernen Boote sind 1625 Tonnen groß, verfügen über 8 Torpedorohre und fünf 12,7-Zentimeter-Schnellfeuergeschütze und sind im übrigen selbstverständlich mit allen Neuerungen moderner Kriegstechnik ausgerüstet. Zu diesen Booten treten demnächst noch weitere sechs Zerstörer von 1811 Tonnen Größe. Die Besatzung der Zerstörer 1 bis 16 ist rund 250 Köpfe stark, also etwa doppelt so groß als bei den Nachkriegsbooten der „Möwe“- und „Wolf“-Klasse. Mit diesen 16 Zerstörern und der noch folgenden zweiten Reihe Z 17 bis 22 verfügt Deutschland wieder über moderne, jeder Aufgabe gewachsene Kampfeinheiten, die zusammen mit den Torpedobooten der 800-Tonnen-Klasse jenes Doppelt-Jahreszeug darstellen, ohne das eine schlagkräftige Flotte heute nicht mehr auskommen kann. Handkrieg, Aufklärung im Flottenverband, Schutz von Schlachtschiffen und Flottenverbänden gegen Torpedoboote, U-Boote, Flugzeuge und Schnellboote, Regen von Minenperlen und Nebelwolken und nicht zuletzt Durchführung von Torpedoangriffen auf jeden Gegner — das sind die Aufgaben, die heute ein moderner Zerstörer zu erfüllen hat.

Werkwürdigerweise ist aber die Entwicklung vom kleinen Torpedoboot der 70er und 80er Jahre zum Hochseetorpedoboot des Krieges und zum Zerstörer der Neuzeit inzwischen gleichzeitig in einem neuen Schiffstyp der Torpedowaffe auch noch rückläufig geworden. Das kleine schnelle Torpedoboot aus der Entwicklungszeit dieser Waffe vor 50 Jahren, dessen Hauptaufgabe der Küstenschutz war, ist wieder aufstanden. Die alte und ursprüngliche Forderung, bei geringer Zielfläche und mit höchster Geschwindigkeit möglichst ungelassen an den Feind zu kommen, ist im modernen Schnellboot wieder verwirklicht worden. Heute bilden Zerstörer, Torpedoboot und Schnellboot gemeinsam die Torpedowaffe.

Ein Fürstengrab aus der Hallstattzeit entdeckt

Reiche Grabfunde aus Gold und Bronze bei Bad Cannstatt

Stuttgart, 7. Okt. In einem Garten der Steinhalden-Siedlung auf dem Steinhaldenfeld bei Bad Cannstatt wurde durch Zufall die Grabstätte eines Fürsten aus der Hallstattzeit entdeckt. Der Siedler Beer, Maschinenmeister beim städtischen Gaswerk, war mit Gartenarbeiten beschäftigt, als er in etwa 25 Zentimeter Tiefe auf einen Gegenstand stieß, der sich bei näherem Zusehen als Bronzeschale herausstellte. In richtiger Erkenntnis der Tragweite dieses Fundes benachrichtigte Beer sofort die Altertümersammlung, deren Direktor Dr. Beer und Landeskonservator Dr. Parei sich sofort an den Fundort begaben und sich an die Freilegung des Grabes machten.



Dr. Goebbels besichtigt die NSB-Ausstellung Reichsminister Dr. Goebbels hatete die Hauptverwaltung der NSB am Manbacher in Berlin einen Besuch ab und besichtigte dort, geführt von Hauptamtsleiter Hiltensfeld, die Ausstellung der NSB.

Küher dem gut erhaltenen Bronzefessel entdeckte man eine Reihe von Goldfunden, so einen goldenen Stirnreif, einen goldenen Armreif und zwei kleine Goldringe, die vermutlich zur Befestigung des Stirnreifs gedient hatten. Ferner waren dem Grab, das der frühen Hallstattzeit (etwa 600 Jahre vor der Zeitwende) angehört, verschiedene Bronzefibeln und zwei Lanzspitzen beigegeben, von denen natürlich nur noch die etwa 30 Zentimeter langen Eisenspitzen erhalten sind.

Das neue Fürstengrab befindet sich nur einige hundert Meter von dem ersten Fürstengrab aus der Hallstattzeit entfernt, das etwa vor drei Jahren freigelegt wurde und dessen

ebenfalls reichhaltige Goldfunde zum Teil der Staatlichen Altertümer-Sammlung in Stuttgart gehören. Die Ausgrabungsarbeiten, die höchst wahrscheinlich noch wertvolle Aufschlüsse aus der Frühhallstattzeit unseres Landes bringen und vielleicht noch mehr Überraschungen an wertvollen Funden zutage fördern, werden unter Leitung der oben angeführten Herren fortgesetzt. Ich die Gegenstände, die in kulturgeschichtlicher Beziehung unschätzbare Werte darstellen, unverändert geborgen werden können, ist in erster Linie dem verständnisvollen Verhalten des Siedlers zu verdanken, wofür ich mich in Anspruch nehmen darf, der Entdecker des Fürstengrabes zu sein.



Ich bei Supp so lang sie warm isch!

hot nellich die Tüles-Büure zu ihrem Ma gaalt. Sonst hecht du Johr und Tag kol Buch und nex und heit bischeit ganz versessa druf, als wellst du den ganzu Kalender uf ol Mol verschlenga, nr moint grad, du kriegschicht's zahl - Ha, salt do der Bauer, des isch au dr „Schwäbische Heimatkalender“ für 1938 von Hans Reyhing. Do stohit au ebbs drin - ebbs für ml. Ond wen i en glessa han, no lles i en grad nomal. I bin froh, daß en von dr Trägerin om 50 Reichspennig kaufft han Ha no - do hot' mr ebbs für a ganz Johr ond wenn mr ebbs usschreiba will, no hot' im Kalendarium au no Platz. I rot Jedem, den praktischa ond sehns Kalender z'kaufft ond zwor glet!

Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser.

Ungerechte Mieterhöhung bestritt

Nabensburg, 7. Oktober. Ein Hausbesitzer in einer der alten engen Gäßchen in Nabensburg ein Haus sein eigen nennt, hatte für eine Wohnung, bestehend aus einem heizbaren und zwei nicht heizbaren Zimmern, einer Küche und Zubehör 40 M. verlangt. Außerdem hatte die Hausfrau die Verpflichtung übernommen, verschiedene Arbeiten für den Hausbesitzer mit zu übernehmen. Als ein Mieterwechsel eintrat, forderte der Hausbesitzer plötzlich 45 M., ohne daß diese Wohnung, die seit 1933 keinerlei Ausbesserung mehr erfahren hatte, vor Bezug des neuen Mieters hergerichtet worden wäre. Wegen dieses völlig unverständigen Aufschlages hatte sich der Hausbesitzer nunmehr vor dem Amtsgericht Nabensburg wegen Mietwuchers zu verantworten. In Sachverständigen, die die Wohnung als in der bescheidensten der Altstadt bezeichneten, mußten die Feststellungen treffen, daß in Nabensburg die Wohnungsmieten fast mit jeder Neuvermietung gesteigert worden sind; allerdings sei an diesem Mietsstand auch die Mieter schuld, die sich gegenständig die Miete in die Höhe treiben. Die Wohnung des angeklagten Hausbesitzers sei nicht mehr als 35 M. wert gewesen. Wegen Mietwuchers wurde der Hausbesitzer zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt.

Schwab, Gmünd, 7. Okt. (Kreisleiter Baur wurde Ehrenbürger.) In Mittwochabend wurde im Rahmen einer feierlichen Ratsherrn-Sitzung der seitherige Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Alfred Baur, verabschiedet und der neue Kreisleiter Oppenländer willkommen geheißen. In seiner Abschiedsansprache leitete Oberbürgermeister Konrad den Scheidenden als Grzieher, Musiker und Volkstier, die Stadt wolle ihm daher ihren Dank abklaten mit der höchsten Ehrung, die sie zu vergeben habe, nämlich mit dem Ehrenbürgerrecht. Sodann hieß der Bürgermeister den neuen Kreisleiter, Va. Oppenländer, namens der Stadt herzlich willkommen.

„Kameradin und Mitkämpferin“

Ministerpräsident Mergenthaler ruft zum Eintritt in die NS-Frauenenschaft auf

Zur Reichsverbundung der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk — schreibt Ministerpräsident Mergenthaler folgendes Geleitwort:

Für den Nationalsozialismus gibt es keine Frauenfrage im alten überlitterischen Sinne, ebensowenig ist der Posten berechtigt, daß er die Frau geringer bewertet. Unter Anerkennung der natürlichen Unterschiede der Geschlechter und dementsprechender Verteilung der Pflichten und Aufgaben gilt für die nationalsozialistische Bewegung der Grundsatz der gleichen Vertung von Mann und Frau. Im Kampf für Deutschland und die nationalsozialistische Weltanschauung marschieren die echte deutsche Frau stets als Kameradin und Mitkämpferin gleichberechtigt an der Seite des Mannes. So steht neben dem Männerbund der Partei und ihren Kampfbereitschaften gleichwertig die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk.

Der Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt in Magold am Donnerstag, den 14. Okt. 1937

erschließt der hiesigen Geschäftswelt durch den Zulauf der Landbevölkerung außergewöhnliche Absatzmöglichkeiten, doch bedarf es vorher einer empfehlenden Zeitungsanzeige in dem überall gelesenen „Gesellschaft“. Wir bitten um rechtzeitige Aufgabe oder Anruf unter Nr. 429, damit wir Sie besuchen und beraten können.



Der Vormarsch der Japaner in Nordchina

In der chinesischen Nordfront haben die Japaner in den letzten Tagen ziemlich beträchtliche Erfolge errungen. Die schwarzen Pfeile bezeichnen die Angriffsrichtung der hauptsächlich japanischen Heeresgruppen in Nordchina. Rechts auf der Karte sieht man den japanischen Hafen Tschifu, dessen Hafenanlagen die Chinesen zerstören wollen, um eine Landung der japanischen Truppen an dieser strategisch wichtigen Stelle zu verhindern. (Scherl Bilderdienst-Nr.)



Zum Sonntag

Der große Zwiepsalt

Wo man höhere und größere Freude sein als in einem fröhlichen, sicheren mutigen Gewissen, das sich auf Gott verläßt und weder Welt noch Teufel fürchtet? Gleich wie wiederum, wo ist größere Traurigkeit und Schmerz als in einem bösen, schuldigen Gewissen?

Wie tief doch des Menschen Wesen gespalten ist! Ich lese in der Zeitung von einem Hochhager, - als Tuberkuloseleidendem selbst schon dem Tode geweiht - in skrupellosester Weise eine Reihe von Mädchen und Frauen ausplündernd und ihr Leben zerstörend. Von seinen unglücklichen Opfern bezogen zwei Selbstmord; ein Mädchen verbrüht heute noch ihre Gefängnisstrafe; eine Ehe wurde geschieden, eine zweite für nichtig erklärt; schließlich wurde noch ein unbescholtene Mädchen aus geachteter Familie wegen eines unter Einem Einfluß begangenen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Das ist die eine Seite. Ich blättere weiter in der Zeitung und stoße hinten auf eine kleine Anzeige: "Für braves Foxl nahm, 2-6 Uhr beim und Betreuung gegen Vergütung gesucht". Koch einmal, wie tief ist doch des Menschen Wesen gespalten! Hier kaltherzige Kuchelhaftigkeit, die blühende Menschenleben zerstört, ohne mit der Wimper zu zucken. Dort rührende Botschaften um das Wohlergehen eines kleinen Hundes.

Die Geschichte wie auch unsere Erfahrungen zeigen uns überall diese innere Gespaltenheit des Menschentums. Todverachtendes Heldentum steht neben erbärmlicher Feigheit. Steinharter Geist und unbarmherzige Selbstsucht wachsen neben hingebender Liebe und verträumender Opferbereitschaft. Hier leben wir Selbstsucht und Reichtum, dort die Abgelassenheit der Liebe; hier hohe Ideologien, dort finsternes Untermenschentum, hier Fleiß, Treue, Arbeit, dort brutale Vernichtungswille und wilde Grausamkeit.

So ist die Welt der Menschen nichts Eindeutiges. Sondern sie wird beherrscht von heiligen und von dämonischen Mächten. Göttliche und teuflische Kräfte wirken durcheinander. Ja, wenn wir genauer zusehen, dann erkennen wir, daß der Zwiepsalt sich durch jedes einzelne Menschenherz hindurchzieht. In jedem ist der Gut und der Bösewicht und der Streit der Gewalten. In jedem schlummern hohe und auch furchtbare Möglichkeiten. Jede Seele hat ihre edlen Kräfte und ihre dunklen Abgründe.

Wer sich so erkennt und sich vor das Ansehen des heiligen Gottes stellt, dem offenbart sich die tiefe Not des Gewissens: die Schuld. Er spürt eine Wunde in seiner Seele. Er weicht; keine menschliche Kunst, keine Kraftanstrengung kann diese blutende Wunde heilen. Aber Christus verheißt: "Beim Menschen ist unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich". Alle Dinge! Auch die Heilung jener schwersten und heimlichen Wunde. Dadurch geschieht sie, daß Gott die Schuld vergibt.

Wer das Wunder der Vergebung erfahren hat, der bezeugt es: Nun erst wird das Leben wahrhaft frei. Nun wird der zerlösende Zwiepsalt umgewandelt in einen schaffenden Frieden und in die fruchtbare Spannung. Es ist so: in der Vergebung wird das Leben neu geboren.

Einops-Sonntag

Frau Katharin, was kochen Sie morgen? - Ah, bitte, keine unnützen Sorgen - mit Branntwein, drei Gängen, vier Töpfen und so! - Horst.

gen gibt's Eintopf, da sind Sie doch froh? - Der erste Eintopf in diesem Jahr! - Das wird ein Fest, das ist doch klar! - Die Käthe, die wird einen Vorstoß machen, vielleicht sogar locken, da kann Mutter lachen. - Der Heinz, der sehr gut rechnen kann, - nimmt einen Stuhl und rechnet dann, - was man erspart im Haushalt heute! Er macht's genau, 's ist eine Freude! - Und der Dreifischhoh, der Paul, - der geht zu Vätern, gar nicht faul, - kauft bei ihm mit Hochgenuss - den Eintopfsontagsüberlebens - und wenn die Glode draußen läutet, - weiß Paulchen gleich, was das bedeutet: Das ist der Mann der KEB. - dem zählt er peinlich und genau, - was man erspart beim Eintopf, auf, - und legt noch einen Finger drauf.

Ein alter Nagolder erzählt: Der schöne Apfel-Schimmel

Es mögen jetzt nahezu 100 Jahre her sein, als ein Gäubauer einen Pferdehieb erlitt und dafür Ersatz haben mußte. Es war Anfang des Monats März, wo in Biorheim Pferdemarkt war, wo der Bauer aufsuchte, um sich ein Pferd zu kaufen. Nachdem er die feilgebotenen Pferde mühterte, fiel sein Blick auf einen wunderschönen fünfjährigen Apfelschimmel, den er preiswert erwarb, und so mit demselben, ohne irgendein Aufenthalt zu machen, nach Hause. Glücklich über den guten Kauf, wurde

der Schimmel andern tags aufgeschirrt und eingepannt. Das Tier, welches sehr brav und gutartig war, scheint aber kein Freund der Arbeit gewesen zu sein, da es nichts davon wußte und sich auch nicht dazu bewegen ließ: es war also trotz seiner Schönheit und Prachtfigur unbrauchbar für den Zug. Garantie für guten Zug war nicht geleistet. Nun, jetzt was? Im Monat April war ja in Stuttgart Pferdemarkt mit Lotterie, wo man den Schimmel vielleicht los bekommen könnte.

Die Zeit kam herbei und man ging mit dem Apfelschimmel nach Stuttgart zum Markt. Dort angekommen, traf es sich, daß die Lotteriekommision Gewinne einkaufte und den Apfelschimmel, der sehr repräsentabel dahand, mühterte und um hohen Preis einkaufte. Der Bauer, glücklich, wieder von dieser Last erlöst zu sein, beschloß den Marktverlauf näher, und erwarb sich, bevor er nach Hause ging, auch ein Pferdchen. Nach einigen Tagen bezog es sich, daß sein Los gewonnen hätte, er ging nach Stuttgart, um nach der Sache zu sehen und hatte zu seinem nicht geringen Erstaunen seinen Schimmel wieder gewonnen und hat derselbe damit seine untrennbare Anhänglichkeit bewiesen. Diesmal verzichtete der Bauer auf den Schimmel und nahm von der Lotteriekommision den Gewinn in klingender Münze in Empfang. Der Schimmel mit seiner Untauglichkeit bei dem Bauern ein solches Stück Geld eingebracht, daß er hierfür zwei Pferde kaufen konnte.



General der Flieger Milch ehrte die französischen Gefallenen

auf der Karte sieht man den japanischen Hafen rium, General der Flieger Milch, bezog sich während seines Besuchs in der französischen Hauptstadt zum Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris und legte dort einen Kranz zu Ehren der Weltkriegsgefallenen nieder. (Scherl Bilderdienst-M.)

Reichssender Stuttgart

Table with columns for dates (Sonntag, 10. Oktober, Montag, 11. Oktober, Dienstag, 12. Oktober, Mittwoch, 13. Oktober) and program details including time, program name, and host.

Heiteres

In Bengalen gibt es einen Fisch, der aus dem Wasser kommt, um nach Würmern zu suchen. Auf so was haben die Engler ja schon lange gewartet! Die erste Liebhaberin des Stadttheaters kam zum Direktor und sagte: Sie werden es ja inzwischen schon erfahren haben, daß ich in Kürze heiraten will. Ich möchte Sie daher um meine Entlassung bitten! Wie! Gleich die Entlassung? meinte der Direktor, würde nicht ein dreimonatiger Urlaub auch genügen? Der junge Mann sah am Tage und angele. Der Direktor sagte: Haben Sie eine Angellarte? R... ein, kotierte der junge Mann ängstlich. Ich habe aber auch noch nichts gefangen! Erlöse, sagte der Gendarm streng, ist das ganz gleichgültig. Sie müssen auf jeden Fall eine Angellarte haben. Und weitens sind in diesem Bach gar keine Fische drin! Didmüllers Söhnchen sind Zwillinge. Sie sind nun drei Jahre alt und recht munter. Eines Abends jedoch, als Didmüller nach Hause kam, dröhnte ihm großes Geschrei entgegen. Empört rief der Zwilling Hans: Vati, die Berta hat mich zweimal gebadet und sagt Fritz zu mir, habu!

Hannemann macht alles ROMAN VON HANS HERBST

„Sie meinen, umgekehrt ist es besser“, bemerkte nun Schwente. „Ganz bestimmt, denn die Frauen lassen meistens derartige Gefühle nicht aufkommen. Ihr Gefühlsleben ist ja ganz anders geartet als das des Mannes. Rationell gibt es auch da Ausnahmen. Sie, Frau Schwente haben das schon zum Ausdruck gebracht, denn Sie haben es schon damals empfunden, daß ihr Mann mehr Geld als Sie besaß. Um wieviel mehr muß das ein Mann empfinden, der sich eine ganz reiche Frau nimmt.“ „Da ist es schon am besten“, meinte Herr Schwente, „wenn sie beide nichts haben oder gleichviel, dann haben sie sich gegenseitig überhaupt nichts vorzuerweisen.“ „Das ist sicherlich das Gegebene“, erklärte Waldemar lachend. „Na, dann wünsche ich Ihnen mal so recht viel Geld, Herr Stahl“, sagte Frau Schwente, „dann wird aus Ihnen und Fräulein Mary auch mal ein Paar.“ Waldemar war von dieser Offenherzigkeit zunächst unangenehm berührt. Als er aber in das gutmütige Gesicht der bleibenden Frau sah, verschwand augenblicklich der Unmut, der soeben in ihm aufgekommen war. „Wollen Sie mich denn auf alle Fälle loswerden, Frau Schwente?“ meinte er lächelnd. „Es gefällt mir doch so ausgezeichnet bei Ihnen.“ „Das freut mich ja über alle Maßen, Herr Stahl! Aber... man denkt doch auch weiter.“ „Daß doch die Frauenleute immer Heiratsvermittlerin spielen wollen“, warf Schwente in seiner gemühtlichen Art ein. „Haste vielleicht auch schon Pläne mit Selma, Mutter?“ „Gott, warum nicht“, erklärte Frau Schwente mit einem zärtlichen Blick auf ihre nette Tochter, die vor Verlegenheit ganz rot geworden war. „In zwei, drei Jahren, da ist es doch so weit.“ „Aber zunächst wollen wir mal daran denken, daß sie noch allershand zu lernen hat“, bemerkte der Vater

schmunzelnd. „Kochen kann sie ja nun schon, nun muß sie zunächst noch das Schneidern erlernen. Das muß doch jede angehende Frau auf jeden Fall können.“ „Also Schneidern wollen Sie lernen, Fräulein Selma?“ wandte sich Waldemar an die Tochter des Hauses. „Na, wie war's denn, wenn Sie bei uns anfangen? Wir können noch ein fleißiges, anstelliges Lehrmädchen gebrauchen.“ „Ah, Herr Stahl, das wäre ja fein“, sagte Selma freudig. „Da läme ich doch gleich in ein vornehmes Haus. Ich habe mir ja schon so oft ihre Schaufenster angesehen. Oh, ist das eine Pracht, all' die schönen Kleider und anderen Sachen, schick! Kann man denn das alles wirklich lernen?“ „Warum denn nicht? Andere haben's doch auch gelernt, Fräulein Selma! Also... wollen Sie bei uns anfangen?“ „Natürlich! Mit Wonne!“ erklärte Selma mit glänzenden Augen. „Schön, abgemacht, dann kommen Sie gleich morgen mit mir und fangen gleich an. Sie werden sich bei uns wohlfühlen.“ „Ah, Herr Stahl, das weiß ich doch, wo Sie beide doch so riesig nette Menschen sind. Das sagt doch Lorenz Hannemann auch.“ „Na, der muß es doch wissen, wo er selber doch so nett ist“, scherzte Waldemar. „Ah ja“, meinte Selma, „das ist er bestimmt, aber mit Ihnen kann er sich doch nicht vergleichen.“ „Na, na, warten Sie mal noch ein, zwei Jahre, dann wollen wir uns mal wieder sprechen, wer dann in ihren Augen der nettere ist“, rief Waldemar gutgelaunt. Das Ehepaar bedankte sich vielmals bei Waldemar für seine Bereitwilligkeit. Man blieb noch ein paar Stunden sehr vergnügt zusammen. Am nächsten Morgen fuhren Waldemar und Selma zusammen ins Geschäft. Mary war sehr mit der Einstellung des neuen Lehrmädchens einverstanden und brachte Selma gleich zu Fräulein Studemund, der Vorfichterin des Schneiderateliers. Das junge Mädchen machte einen sehr guten Eindruck. Aber Fräulein Studemund wußte auch, wenn ihr

Geschäftsführer jemand empfahl, dann konnte man dem betreffenden Menschen schon vertrauen. Hannemann kam im Laufe des Vormittags zu Waldemar und überreichte ihm einen Scheck über das versprochene Geld. „Ich bin augenblicklich etwas flüssig“, sagte er, „es trifft sich ganz gut, daß ich mich nicht an dem Siedlungsunternehmen beteiligen werde.“ „Ein Glück für uns“, meinte Waldemar, der ihm den Scheck überreichte. „Besten Dank auch, Herr Hannemann! Ich wünsche nur, ich könnte Ihnen auch einmal einen Dienst erweisen.“ „Das kann man alles noch nicht wissen, Herr Stahl! Ich... richtig! Da Sie gerade von Dienst erweisen sprechen. Können Sie mir nicht gelegentlich Ihre Worthington-Aktien zeigen? Die haben Sie doch noch?“ „Doch, die habe ich noch. Ich wollte mir ja eigentlich immer mein Zimmer damit tapezieren, weil sie so schön bunt sind, aber meine Tapete ist auch so ganz schön, so bin ich wieder davon abgekommen.“ Ein wenig lang durch die scherzhaften Worte der Aerger über den Verlust seines gesamten Geldes, aber nur ganz wenig, denn anhaltendes Lamentieren um eine verlorene Sache war nicht Waldemars Art. „Was wollen Sie eigentlich damit?“ fragte er herumtrabend. Hannemann lächelte vergnügt. „Ah, wissen Sie, die meisten Menschen haben doch einen Sammelfimmel. Mein Junge sammelt Zigarettenbilder, ich... ich habe nun wieder einen anderen Sparren. Ich sammle außer Kurs gefestete Aktien. In meinen Mußestunden zeichne ich ein wenig. Da geben mir diese alten Muster immer neue Anregung, verstehen Sie? Mein Gott!“ fügt er zur Entschuldigung hinzu, „irgend einen kleinen Piepmatz hat eben jeder Mensch.“ „So groß ist doch dieses Bögeln wirklich nicht“, sagte Waldemar lachend. „Ich habe die hübschen Bilderchen hier in meiner Lade. Hier... da sind sie...“ Er übergab Hannemann ein größeres Paket. „Suchen Sie sich nur die besten Zeichnungen heraus. Es sind ganz nette Muster darunter. Ich hätte nicht geglaubt, daß das wertlose Zeug noch mal einen Zweck erfüllt.“ „Was ich nicht gebrauchen kann, gebe ich Ihnen zurück“, sagte Hannemann und schob das Paket in seine Aktentasche. (Fortsetzung folgt.)

Die Lampe über dem Arbeitsplatz

Die Abschirmung der Lichtquelle.

Beleuchtung nach eigenem Gutdünken?



Blendung des Arbeitenden durch die ungenügend abgeschirmte Glühlampe und durch ihr Spiegelbild auf glänzender Arbeitsfläche.

Nicht so die Lampe mit dem Blechsteller, denn da strahlt das Licht seitlich in den Raum aus und geht somit dem Arbeitsplatz verloren.

Nicht nur zum Schutz der Augen gegen Blendung, sondern auch wegen bestmöglicher Ausnutzung des hier zur Beleuchtung des Arbeitsplatzes erzeugten Lichtes muß an die Stelle des Blechstellers ein zweckmäßig geformter tiefer Schirm, ein sogenannter Tiefstrahler, treten.

Aber was nützt das zweckmäßigste Leuchtgerät, wenn seine Lampe zu schwach ist? Dann versagt das Erkennungsvermögen des Sehorgans für seine Einzelheiten der Arbeit, das Auge muß sich übermäßig anstrengen und ermüdet schnell. Darunter müssen naturgemäß Arbeitsleistung und Arbeitsgüte leiden, so daß sich

richtigen Lichteinfall zu erfüllen. Von diesem hängt nämlich der Schattensfall ab, der die Arbeit nicht behindern darf. Schatten muß wohl sein, weil er die Körperlichkeit des Arbeitsstückes erkennen läßt, aber er darf nicht auf Stellen fallen, wo man genau sehen muß. Wenn nun der Emaillierschirm mit der Lampe durch Gelenke am Tragarm weitgehend verstellbar ist, kann sich der Arbeitende den Lichteinfall stets so richten, wie es am günstigsten ist.

Noch aus einem anderen Grunde kann diese Einstellbarkeit erforderlich sein: Wenn das Arbeitsstück glänzende Flächen hat, wird sich bei bestimmtem Lichteinfall die Lampe auf der Glanzfläche spiegeln und ihr Spiegelbild das Auge blenden (vgl. Bild links). Man nennt das Reflexblendung, die ebenfalls vermieden werden muß und eben durch andere Stellung des Reflektors leicht beseitigt werden kann.

Die Beleuchtung der Arbeitsstätte bleibe aber unvollständig, wenn sie sich auf die der

stark sie sein muß, hängt von den jeweiligen Verhältnissen und Arbeitsbedingungen ab.

Es wäre verfehlt, die Beleuchtung des Arbeitsraumes, aber auch der einzelnen Arbeitsplätze nach eigenem Gutdünken zu veranschlagen und auszuführen. Nur ein Fachmann sollte auf Grund seiner Sonderkenntnisse und Erfahrungen damit betraut werden.

Der Grund, weshalb noch viele schlechte Beleuchtungen in Arbeitsstätten anzutreffen sind, ist nicht zuletzt das Gewohntsein daran. Man hat jahrelang bei dieser überkommenen Beleuchtung gearbeitet, ohne

„Schlecht und recht“ sagt man oft, ohne daran zu denken, daß hierbei etwas falsch sein muß. Was schlecht ist, kann nicht recht sein. Anderer Ansicht scheinen leider immer noch die vielen zu sein, denen die schlechte Beleuchtung der Arbeitsplätze, die sie einrichten ließen, gerade recht ist. Sie ist ja sparsam mit ihren billigen Leuchtgeräten und ihren Lampen niedriger Wattstärke, die wenig Strom verdraugen.

Nein, diese Redensart bleibt in jedem Falle falsch, weil sie nämlich entstellt ist. Ursprünglich lautete sie „Schlicht und recht“ und stimmt dann schon

unzureichende Beleuchtung nicht als Sparsmaßnahme, sondern als das Gegenteil erweist.

Wie stark zu beleuchten ist, hängt von der Art der Arbeit ab.



Zwar Sonderleuchte über dem Arbeitsplatz, aber mit blendender und schlecht ausgerichteter Glühlampe.

besser, denn schlicht kann sehr wohl recht sein, auch bei der Beleuchtung des Arbeitsplatzes. Hier bezieht sich das „Schlicht“ auf die Gestaltung der Leuchtgeräte. Diese sind in Arbeitsräumen keine Ausstattungsstücke mit kostbaren Seidenschirmen, verzierten Ständern und Armen, farbigen Gläsern u. dgl., sondern eben schlichte Geräte. Schlicht in der Form, aber gut gebaut für den Zweck, dem sie dienen sollen!

Was ist aber gute Bauart? Nicht der flache Blechsteller, der die Glühlampe weit herausragen läßt. Das ist kein Lichtschirm, wie ihn der Arbeitende braucht, denn sein Auge wird durch die Lampe stark geblendet. Weil das Gerät versagt, muß er sich selbst helfen durch

ein an den Blechrand geklebtes Stück Papier.

Damit hat er aber nur die starke Blendung behelfsmäßig und notdürftig behoben, nicht die sonstigen Mängel des unzureichenden Leuchtgerätes.

Die Leuchte über oder am Arbeitsplatz hat ausschließlich die Aufgabe, diesen reichlich zu beleuchten. Diese Aufgabe erfüllt sie aber nur dann, wenn sie das gesamte von der Glühlampe ausgehende Licht auf den Arbeitsplatz lenkt.



Gute Arbeitsplatz-Leuchte; keinerlei Blendung, beste Lichtausnutzung.

Je feiner die Arbeit, desto stärker die Beleuchtung.

Das ist eine Grundregel, denn mit der Stärke der Beleuchtung wächst auch das Erkennungsvermögen, das bei feinen Arbeiten mehr beansprucht wird als bei groben. Die Tätigkeit des Bäckers, des Fleischers, des Bauischlers rechnet schon zu den mittelfeinen Arbeiten, die des Schneiders, Schuhmachers, Sattlers, aber auch Schreibens und Lesens, also Büroarbeit, zu den feinen. Von Zeichnern, Uhrmachern, Glasbleibern und Seglern wird sehr feine Arbeit verlangt.

Wenn zweckmäßige Leuchtgeräte verwendet werden, die nur den Arbeitsplatz beleuchten, so soll man für mittelfeine Arbeiten 40 Watt-Lampen, für feine 60 Watt-Lampen und für sehr feine Arbeiten 75 Watt-Lampen nehmen, um ausreichende Beleuchtungsstärke zu erzielen. Zu beachten ist dabei noch, daß dunkle Arbeitsstoffe eine stärkere Beleuchtung verlangen als helle, weil sie mehr Licht verschlucken. Deshalb braucht z. B. die feine Arbeit des Schneiders, wenn sie an dunklen Stoffen erfolgt, so starke Beleuchtung wie sehr feine Arbeit.

Außer dem Schutz gegen Blendung und ausreichender Beleuchtungsstärke, entsprechend dem Feinheitsgrad der Arbeit, ist als dritte Forderung noch die des



Blendende Leuchte, die weder für den Arbeitsplatz noch für den Raum ausreicht.

einzelnen Arbeitsplätze beschränken würde. Auch der ganze Raum muß beleuchtet werden;

nicht nur in selbstverständlicher Rücksicht auf den Verkehr zwischen den Arbeitsplätzen, Aberständigkeit und Sauberhaltung, sondern auch zwecks Schonung der Augen. Der Gegensatz zwischen der Beleuchtung der Arbeitsplätze und der des Raumes darf keinesfalls zu groß sein, weil sich sonst das Auge immer wieder auf stark veränderte Helligkeiten umstellen muß, wodurch es überanstrengt wird. Auch die Allgemeinbeleuchtung des Raumes darf nicht blenden. Wie



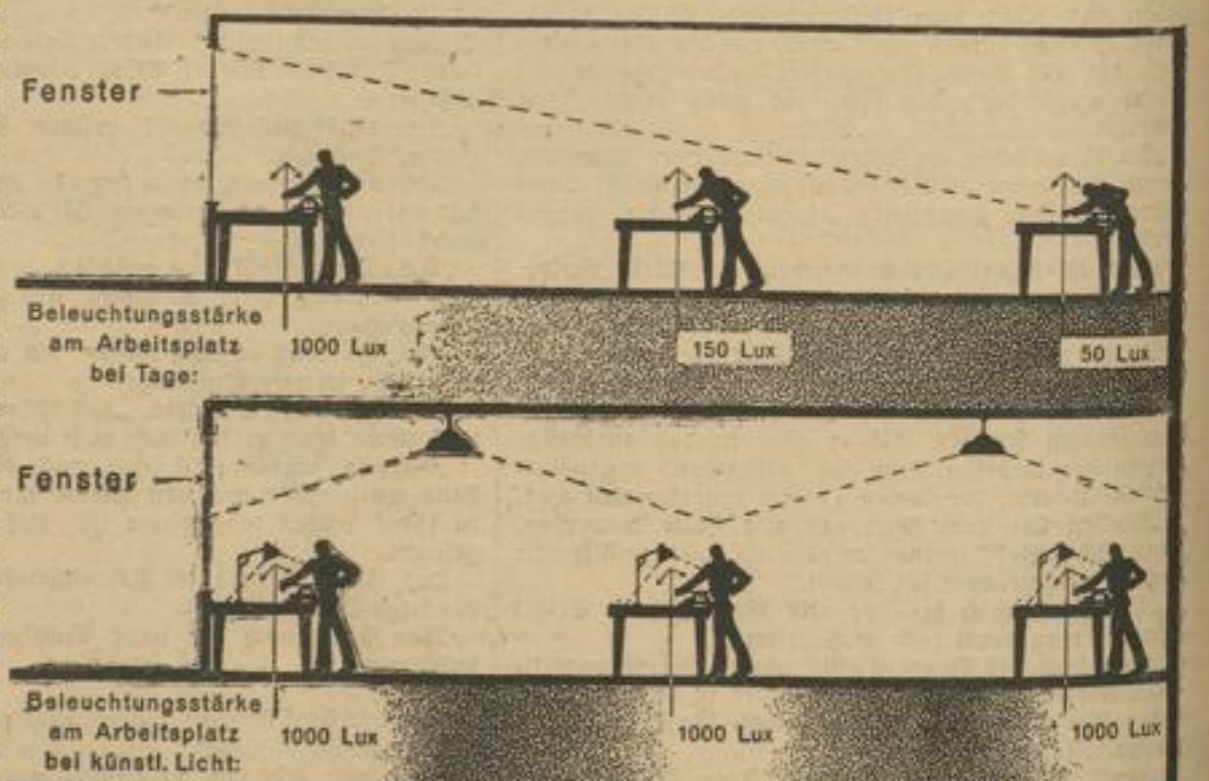
Vorbildliche Beleuchtungsanlage. Jeder Arbeitsplatz hat seine Sonderleuchte und der Raum gut verteilte Allgemeinbeleuchtung.

sich darüber im klaren geworden zu sein, welche Schäden auf das schlechte Licht zurückzuführen sind. So wickte sich

die Gewohnheit als Trägheitsmoment

aus, das den Entschluß zu einer durchgreifenden Verbesserung der Beleuchtungsanlage hemmt! Vielfache Erfahrungen und eingehende Versuche haben eindeutig bewiesen, daß nur mit Hilfe einer in jeder Beziehung wirklich guten Beleuchtung der Arbeitsstätten das Höchstmaß an Arbeitsleistung und Erzeugnisgüte erreichbar ist.

Außerdem aber hat nach der heutigen Auffassung jeder Arbeiter ein ausgesprochenes Recht auf gute Beleuchtung seines Arbeitsplatzes, damit seine Augen gesichert werden und leistungsfähig bleiben.



Das Tageslicht verteilt sich ungleichmäßig im Raum, daher verschiedene starke Beleuchtung der Arbeitsplätze. Die künstliche Beleuchtung läßt sich so ausführen, daß jeder Arbeitsplatz gleich gut beleuchtet ist.

